

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk. bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.

(Zugl.: Frau Martha Gaary.)

Nr. 118.

Elbing, Sonntag, den 22. Mai 1898.

50. Jahrgang.

Politische Brunnenvergiftung.

Mit welchen Mitteln das Agrarierthum gegen die Reichsbank und ihren Präsidenten Dr. Koch kämpft, weiß man zwar seit langer Zeit ausreichend; allein es ist immer nützlich, von neuen Unwahrscheinlichkeiten und Gefährlichkeiten der Bündler Kenntnis zu nehmen, da die Herren v. Blöz, Diederich Hahn, v. Kardorff und Genossen ihre Bemühungen, Herrn Koch zu stürzen, „unentwegt“ fortsetzen und auch in der Wahlbewegung die abgeschmacktesten Angriffe gegen die Leitung der Reichsbank erheben. Der Bund der Landwirthe hat in seinem eigenen Verlag neuerdings ein „Agrarisches Handbuch“ herausgegeben. Dieses Handbuch ist, wie es auf Seite 898 heißt, am 1. Mai 1898 abgeschlossen worden. Man sollte also meinen, daß die Verfasser des Handbuchs, die Gelehrten des Bundes der Landwirthe, auch die Thatsachen berücksichtigen, die sich bis zum 1. Mai, geschweige denn vor vielen Monaten vollzogen haben. Nichtsdestoweniger lesen wir auf Seite 679 des „Agrarischen Handbuchs“ in einem Artikel gegen die Reichsbank:

„Als besondere Klagepunkte heben wir namentlich hervor, daß die Reichsbank Staatspapiere ein halb Prozent billiger Lombardirte als Pfandbriefe, wodurch der Kurs der Pfandbriefe zum Schaden der Landwirtschaft herabgedrückt wurde. Alle Versuche der Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen in den Parlamenten, unter dem Hinweis, daß Pfandbriefe mindestens die Sicherheit der Staatspapiere hätten, deren Gleichstellung durchzuführen, scheiterten an dem Widerstand des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch und der Schwäche der Regierung ihm gegenüber.“

Die Behauptung, daß Pfandbriefe mindestens die Sicherheit der Staatspapiere haben, wird vielleicht selbst Herrn v. Miquel und jedenfalls alle jene Personen überraschen, die sich um die Schicksale der Pommerischen National-Hypotheken-Creditgesellschaft in Stettin gekümmert haben. Auch diese echt agrarische Anstalt, die von Landwirthen geleitet war, hat über vierzig Millionen Mark Pfandbriefe ausgegeben. Es scheint aber, so schreibt die „Boschische Ztg.“, als ob einige böswillige Zweifler trotz der gegenwärtigen Veruche, die Stettiner Anstalt zu retten, deren Pfandbriefe noch immer nicht für mindestens so sicher wie Staatspapiere halten; denn der Kurs der vierprozentigen, zum Nennwerth rückzahlbaren National-Hypotheken-Pfandbriefe ist ungefahr 78, während Preussische Consols, obwohl sie nur 3 1/2 v. H. Zinsen tragen, mit 103 bezahlt werden. Es giebt auch Leute, die meinen, manche andere landwirtschaftlichen Pfandbriefe seien nicht viel mehr werth, als die der unglücklichen Stettiner Anstalt. Aber ist der Vorwurf, den der Bund der Landwirthe in seinem „Agrarischen Handbuch“ erhebt, überhaupt begründet? Am 28. Juni 1897 veröffentlichte die „Nordb. Allg. Ztg.“ eine halbamtliche Mittheilung, wonach der Vorzugszinsfuß bei der Beleihung von Schulverschreibungen des Reiches oder eines Bundesstaates schon in aller nächster Zeit aufgehoben werden sollte; wörtlich hieß es:

„Sämmtliche überhaupt Lombardfähigen Papiere werden danach in Zukunft zu einem und demselben, den Wechselbancos mit ein ganzes Prozent überschreitenden Zinsfuß beliehen werden. Damit wird auch den Beschwerden ein Ende gemacht, die von Zeit zu Zeit gegen die Reichsbank wegen vermeintlicher Zurücksetzung der landwirtschaftlichen Pfandbriefe in Preußen hinter den Reichs- und Staatspapieren erhoben worden sind.“

Diese Verordnung ist am 1. Juli 1897 in Kraft getreten. Wenn die Leiter des Bundes der Landwirthe gewissenhaft in ihren Ausfällen gegen die Reichsbank wären, so hätten sie wenigstens ihre eigenen Blätter aufgeschlagen und gefunden, daß dort am 30. Juni der Berliner Bankdiskont verzeichnet war mit 3 v. H. für Wechsel und 3 1/2 v. H. und 4 v. H. für Lombard, am folgenden Tage aber nur noch ein einheitlicher Lombardzinsfuß von 4 v. H. angegeben war und von jenem Tage an durchweg nur ein Lombardzinsfuß besteht, also die Gleichstellung der Pfandbriefe mit den Staatspapieren durchgeführt ist, wiewohl das Bündlerthum noch am 1. Mai 1898 behauptet, alle Versuche, diese Gleichstellung zu erwirken, seien an dem Widerstand des Präsidenten Dr. Koch und der Schwäche der Regierung gescheitert. Man ersieht daraus, daß dieser Vorwurf gegen die Reichsbank und ihren Leiter wieder nichts ist als agrarischer Schwundel, der beweist, welche Glaubwürdigkeit selbst die amtlichen Behauptungen der Herren

v. Bloz und Genossen beanspruchen. Der Aufsatz im „Agrarischen Handbuch“ schließt mit den Worten: „Man vergesse bei den Wahlen die Reichsbankfrage nicht!“ Wir hoffen, daß man dabei auch die politische Brunnenvergiftung nicht vergessen wird, als deren Urheber hiermit der Bund der Landwirthe überführt ist.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die neuen spanischen Minister haben bereits ihren Eid geleistet. Das neue Cabinet beabsichtigt, sich am Freitage den Kammern vorzustellen. Unter den Nachrichten vom Kriegsschauplatz steht oben an die von uns bereits telegraphisch mitgetheilte Meldung von dem Eintreffen des spanischen Geschwaders in Santiago auf Cuba. Santiago liegt an einer großen Bucht, die gut geschützt ist. Die Ankunft des spanischen Geschwaders gewährt den spanischen Truppen auf Cuba eine wesentliche Unterstützung, namentlich auch moralischer Art. Nimmehr dürfte auch der Augenblick nicht mehr fern sein, in welchem es in den cubanischen Gewässern zu einem wirklich entscheidenden Zusammenstoß der spanischen und der amerikanischen Flotte kommt.

Die Reise des vom Admiral Cervera befehligten Geschwaders verlief übrigens ohne jeden Unfall oder Beschädigung der Schiffe. Kein feindliches Schiff wurde angetroffen. Der Gesundheitszustand und die Haltung der Besatzung sind ausgezeichnet. In Habana und in Santiago ist die Begeisterung groß.

Zwei amerikanische Kriegsschiffe versuchten, wie aus Habana gemeldet wird, am Freitage durch eine Kanonade den Hafeneingang von Guantánamo zu erzwingen. Das spanische Kanonenboot „Sandoval“ erwiderte das Feuer; Infanterie und Marinetruppen schlugen die Landungsversuche der Amerikaner zurück. Die Spanier erlitten keine Verluste; die feindlichen Schiffe zogen sich zurück.

Wie jetzt bekannt wird, sollen in dem jüngsten Gefecht bei Cienfuegos 300 Spanier getödtet und mehrere hundert verwundet worden sein. Längs der Küste ist, wie aus Key West telegraphisch gemeldet wird, großer Schaden angerichtet worden. Die „Polaria“ ist am Donnerstage nach New York zurückgekehrt infolge der Zurückziehung der Erlaubniß, die Blokade zu passieren.

In Washington nahm am Freitage der Senat eine gemeinsame Resolution an, nach welcher Hilfsstreitkräfte zur See organisiert werden sollen, welche die Zahl von 3000 Mann nicht überschreiten und eine innere Verteidigungslinie bilden sollen.

Einer Meldung aus Key West zufolge soll das Patrouillenboot „Sarasta“, welches bei Nacht die Fahrzeuge vom Eindringen in den Hafen von Key West abhielt, infolge eines Zusammenstoßes mit einem Lootsenboot gesunken sein.

Den Amerikanern liegt augenscheinlich sehr daran, gute Freundschaft mit Frankreich zu halten. Bezüglich des Verhältnisses zu Frankreich wird aus Washington telegraphisch gemeldet: Durch mehrere kürzlich stattgehabte Beprechungen zwischen Mitgliedern des Staatsdepartements und der französischen Botschaft ist eine Verständigung erreicht worden.

Politische Uebersicht.

Bezüglich der Lebensmittelvertheuerung verdienen die folgenden Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands besondere Beachtung. Die „Sechsgroschen-Brote“ haben in Leipzig in Folge Neuregelung der Größe und des Gewichts der Backwaaren durch die Väterinnungen in Folge des Steigens des Mehlpriees nicht mehr ein Gewicht von 6 Pfund, sondern nur von 4 1/2 Pfund. Die Frühstücksbrötchen schrumpfen auf die Größe von „Ohnenaugen“ zusammen und kosten nach wie vor das Stück 3 Pfennig. In Offenbach a. M. ist die städtische Vorsteuer auf Mehl und Brot bis Ende August aufgehoben worden. Das Bezirksamt Kusel in der Pfalz erläßt folgende Bekanntmachung: „In den durch die Erhöhung der Brotpreise bewirhten hiesigen Kreisen scheint die durchaus unrichtige Ansicht verbreitet zu sein, daß die Preise für Brot und andere Nahrungs- und Genußmittel einer behördlichen Billigung bezw. Genehmigung unterworfen seien. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß eine derartige behördliche Preisfestsetzung bezw. Preisminde rung durchaus unmöglich und mit der im ganzen Reiche bestehenden

Gewerbefreiheit unvereinbar erscheint.“ — Hier ist also amtlich die Beunruhigung durch die Höhe der Brotpreise festgestellt.

Aus der Geschäftspraxis des „Bundes der Landwirthe“ wird der „Berl. Ztg.“ unter Verhütung der Wahrheit folgender Fall mitgetheilt: Bekanntlich verkauft der „Bund der Landwirthe“ an seine Mitglieder, um sie vor dem bösen Zwischenhändler zu schützen, Düngemittel, Futtermittel zc. So hatte denn auch die Gemeinde W. bei G., durch Vermittelung eines Amtraths K., zu Anfang dieses Jahres einen größeren Posten Leinwandmehl gekauft. Die Waare wurde an die verschiedenen Besteller vertheilt, den verbleibenden Rest nahm Amtrath K. Nach wenigen Tagen kam ein Bauer nach dem anderen zu dem Herrn Amtrath und beschwerte sich darüber, daß das Vieh von dem Futter durchaus nicht fressen wollte. Da K. sein Quantum noch unangerührt liegen hatte, so ließ er den Drischschulzen kommen, und es wurde unter Zuzug einer Flasche mit dem Leinwandmehl gefüllt und einer landwirtschaftlichen Versuchstation zur Untersuchung überhandt. — Resultat: 15, sage fünfzehn Prozent Leinwandmehl, 85 pCt. Unkrautsaat zc.!!! — Nun begann ein Briefwechsel mit dem „B. d. L.“ z. H. des Herrn Rittergutsbesizers Affessor Dr. Möstle. Erst wollte sich das Direktorium auf nichts einlassen und behauptete, die Waare sei gut, schließlich wurde jedoch ein Nachlaß von 50 pCt. gewährt. Obgleich den Bauern die erhaltene Waare auch für die Hälfte des berechneten Preises zu theuer war, so bezahlten sie, auf Zureden des Amtraths K., jeder seinen Antheil, um die Sache aus der Welt zu schaffen. Nun verlangte das Direktorium des B. d. L. aber auch noch den Rest von 50 pCt.; diesen zu bezahlen, wollten sich die Empfänger der schönen Waare, an der Spitze Amtrath K., jedoch keineswegs vertheuen und es lieber auf Klage antworten lassen. So stand die Sache nach Ostern. Was jetzt daraus geworden ist, weiß der Gewährsmann nicht.

Die am Mittwoch im Finanzministerium abgehaltene Konferenz zur Berathung über eine Besteuerung der Großbazare dauerte unter dem Vorsitz des Herrn v. Miquel über vier Stunden. Der Minister sprach, wie wir bereits mitgetheilt haben, den Wunsch aus, über den Gang der Verhandlungen keine Mittheilungen vor dem Erscheinen des offiziellen Berichts in die Oeffentlichkeit bringen zu lassen. Wie verlautet, empfahl der Finanzminister den Communen, ohne Zögern an der Hand des Communalabgabengesetzes mit Erlaß von Gewerbesteuerordnungen vorzugehen. Beschlüsse wurden in der Konferenz nicht gefaßt. Eine Berliner Lokalkorrespondenz will erfahren haben, daß der Vertreter eines großen Gemeinewesens sich entschieden gegen eine Umsatzsteuer aussprach; man sei stolz darauf, endlich einmal „Großstadt“ geworden zu sein; man könne unmöglich wieder rückwärts geben. Eine stärkere Besteuerung werde zur Ausdehnung des Verbandsgebietes in den Bazaren führen, damit schädige man wiederum die Gewerbetreibenden in der Provinz. Die reichs- bezw. landesgesetzliche Regelung der Frage stieß auf Widerstand bei den Vertretern der Regierung.

Im Wahlkreise Bunzlau-Lüben in Schlesien haben die Mittelparteien, welche sich in ihrem Wahlauftritt „nationale“ Parteien nennen, in dem Grafen v. d. Necke-Neugut einen sehr empfindlichen Candidaten gefunden. Als der Graf am letzten Sonntag in einer Wählerversammlung, in der er sein politisches Programm entwickeln wollte, von einem freisinnigen über seine Stellungnahme zu verschiedenen brennenden politischen Fragen, wie Verbeibaltung des direkten und geheimen Wahlrechts, Freizügigkeit, Aufhebung der Getreibeölle und Wildschadengesetz befragt wurde, erwiderte er nach der „Bresl. Ztg.“, daß er die Frage, „welches seine Ansicht über die erwähnten Punkte sei“ und, „wie er sich eventuell im Reichstag dazu stellen würde,“ als persönliche Beleidigung auffasse.

Man wird sich also in Zukunft hüten müssen, diesen schneidigen Herrn Grafen zu interpelliren; denn von der „persönlichen Beleidigung“ bis zum Duell ist bekanntlich nur ein Schritt.

Ein ergötzliches Schildbürgerstückchen hat sich dem „Kottbuser Anzgr.“ zufolge gelegentlich einer im Spreewaldorfer Burg kürzlich vom „Bund der Landwirthe“ einberufenen Versammlung ereignet. Während dieser Versammlung wurden nämlich einem der Anwesenden von einem Unbekannten Schriften freisinniger Richtung zur Vertheilung übergeben, welche die Aufschrift trugen: „Der Bund der Landwirthe.“ Der betreffende Herr las dies und legte die Schriften in wohlmeinender Absicht auf den Tisch des Referenten. Zum Schluß nahm dieser die Bücher, ohne nähere Einsicht von ihnen zu nehmen, und vertheilte sie unter die Anwesenden. Als sich der Saal fast gänzlich geleert hatte, erblickte jedoch sein Auge plötzlich den blauen Aufdruck auf der Vorderseite: „Unser Candidat ist Professor Dertmann, Colonie Grunewald.“ Das Geschehene konnte aber nun nicht mehr ungeschehen gemacht werden, und so hat der Betreffende Schriften seiner politischen Gegner, die gerade gegen seine Ausführungen gerichtet sind, zur Vertheilung gebracht, was wohl als ein Unikum in der Wahlbewegung zu bezeichnen sein dürfte.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser fuhr am Freitage bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow vor.

— Aus Anlaß der Confirmation des Kronprinzen Wilhelm wird Kaiser Franz Josef demselben das Großkreuz des Stephansordens verliehen. Auch vom Sultan sind dem Kronprinzen Ordensdecorationen zugesandt und sind dieselben bereits unterwegs.

— Nach einer in Paris eingetroffenen, nicht sehr wahrscheinlich klingenden Depesche aus Hongkong begiebt sich Prinz Heinrich, einer dringenden Einladung der deutschen Colonie folgend, nach Manila, wo große Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen werden.

— Den Abschluß der Herstellung eines einheitlichen bürgerlichen Rechtes für das Deutsche Reich feierte der Reichskanzler am Freitage durch ein Festessen, zu dem er den Staatssekretär, den Direktor und sämtliche Räte des Reichsjustizamts eingeladen hatte.

— Der Bundsrath hat in seiner am Donnerstage abgehaltenen Sitzung die Entwürfe einer Militärstrafgerichtsordnung, eines Einführungsgesetzes zur Militärstrafgerichtsordnung und eines Gesetzes betr. die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Verletzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand, nach der Fassung der Reichstagsbeschlüsse angenommen und eine Reihe von Reichstagsgefaßter Resolutionen und Beschlüsse zu Petitionen zc. theils dem Reichskanzler, theils den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— Im Reichsversicherungsamt trat am Freitage unter dem Vorsitz des Präsidenten Gabel eine Konferenz von Vertretern der Landesversicherungsämter und Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten zusammen. Insgesamt waren 58 Teilnehmer erschienen. In der Frage der Versicherungspflicht der Gemeinde-, Kirchen-, Spartassenrechner und ähnlicher Angestellter wurde nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ beschloffen, die Versicherungspflicht grundsätzlich anzuerkennen, für die zulassenden Ausnahmen aber gewisse feste Grundsätze aufzustellen und deren einheitliche Durchführung im Wege gütlicher Vereinbarung mit den nächstbetheiligten Landes-Centralbehörden anzustreben. Die weiblichen gegen Lohn und Gehalt beschäftigten Personen, insbesondere Handarbeitslehrerinnen, Kochlehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen und Hausdamen sowie Krankenpflegerinnen sollen mehr als bisher in die Versicherung einbezogen werden. Die Konferenz beschloß, das Material dem Staatssekretär des Innern mit der Bitte vorzulegen, dasselbe bei einer demnächstigen Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz thunlichst zu berücksichtigen. Ueber das von einigen Versicherungsanstalten beobachtete Verfahren, wonach die Anstalten selbst diejenigen über 70 Jahre alten Versicherten, welche Anträge auf Gewährung von Altersrenten nicht gestellt haben, hierzu anregen, waren die Ansichten getheilt und man beschloß, von einer allgemeinen Empfehlung dieses Verfahrens bezüglich der Altersrenten Abstand zu nehmen, dessen Zweckmäßigkeit aber hinsichtlich der Erstattungsansprüche der Hinterbliebenen anzuerkennen.

— Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus dem Etat der Staatseisenbahnenverwaltung

zur Prämierung nützlicher Erfindungen vorgehenden Mittel 13 Beamten Belohnungen im Gesamtbetrage von 8300 Mk. für Erfindungen und Verbesserungen bewilligt werden können, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind.

Die Minister v. Miquel, Boffe, v. d. Necke und Staatssekretär Graf Poldowski sind am Freitag in Posen eingetroffen behufs Besichtigung von Gebäuden und Bauplänen für ein Museum und eine Landesbibliothek. In der nächsten Woche wird Kultusminister Dr. Boffe in Memel der Grundsteinlegung zu dem Lepraheim beiwohnen.

Ein Prozeß wegen Landesverrats auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse, begann am Freitag vor dem Reichsgericht gegen den Schriftsteller Gustav Münster. Die Verhandlung ist öffentlich. Es sind 8 Zeugen und Major Geper vom preussischen Kriegsministerium als Sachverständiger geladen. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Der Angeklagte erzählt, er sei nach seiner Flucht aus dem Gefängnis zu Landau mit einer Empfehlung an Rochefort nach Paris gegangen. Dort habe ihn ein Mann Namens Alt aufgefordert, ihm geheime militärische Nachrichten aus Deutschland zu besorgen und zu diesem Zwecke nach Straßburg und Metz zu gehen. Er sei scheinbar auf diesen Vorschlag eingegangen und habe Intendanturbeamte in Metz zu gewinnen gesucht, ihm militärische Fahrverzeichnisse und Mobilisierungspläne zu geben. Die Beamten hätten ihm auch Versprechungen gemacht, diese aber nicht gehalten. Er würde, wenn er die Dinge erhalten, dieselben gefälscht und die Fälschungen an Alt gefandt haben, in Folge der Fälschungen wären die gefandten Verzeichnisse dann ungefährlich gewesen. Die Intendantursekretäre, welche hierauf als Zeugen vernommen wurden, bekunden, daß der Angeklagte sie unter größeren Geldversprechungen aufgefordert habe, ihm Mobilisierungspläne, Kriegsfahrpläne und dergleichen zu geben. Der Oberreichsanwalt beantragt, da der Angeklagte noch Strafen wegen Betruges zu verbüßen hat, eine Zusatzstrafe von 5 Jahren und einem Monat Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Verteidiger sucht den Nachweis zu führen, daß der Angeklagte nur scheinbar auf die Pläne Alt's eingegangen sei und nicht absichtlich Landesverrat begangen habe. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zusatzstrafe zu den noch nicht verbüßten Strafen, welche der Angeklagte in Wiesbaden und München wegen Betruges erhalten hatte, von 5 Jahren und einem Monat Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulassung von Polizeiaufsicht. Bei der Strafabmessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte, obwohl er ein Deutscher ist, mit besonderer Dreistigkeit verhandelt hat, Beamte zu verleiten, einen Verrat am Vaterlande zu begehen.

Aus den Provinzen.

Königsberg, 20. Mai. Ein Gedenkstein für den verstorbenen Generalleutnant z. D. von DeLow, der sich um die Hebung der Pferdebahn in unserer Provinz wie auch um den Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen große Verdienste erworben hat, ist von dem letzteren auf dem Pferdeausstellungsplatze vor dem Steindammer Thor errichtet worden.

Bartenstein, 20. Mai. In den letzten Wochen kamen viele Einbruchsdiebstähle vor, ohne daß es gelang, die Diebe zu erwischen. Der letzte Einbruch wurde vor wenigen Tagen bei dem Sattlermeister S. ausgeführt, wobei die Einbrecher außer der Ladentasse eine bedeutende Anzahl Portemonnaies mitnahmen. Als Herr S. sich von dem Lehrling eines hiesigen Barbiergeschäfts die Haare schneiden ließ und der Lehrling bei der Bezahlung sein Portemonnaie zog, um Geld herauszugeben, erkannte Herr S. das Portemonnaie als eins der ihm entwendeten. Es hat sich nun herausgestellt, daß drei Lehrlinge verschiedener Barbiergeschäfte die Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben. Alle drei wurden daher verhaftet. — Beim Abbruch einer Scheune ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Der Knecht des Besitzers K. war auch dabei behilflich, als plötzlich ein Balken herniederbrach und dem Knecht auf den Kopf fiel. Der Schädel wurde zertrümmert. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

lokale Nachrichten.

Elbing, den 21. Mai 1898.

Wuthmachliche Witterung für Sonntag, den 22. Mai: Volkig mit Sonnenschein, strichweise Regen, ziemlich kühl; für Montag, den 23. Mai: Vielfach heiter, wärmer.

Personalmeldungen. Der Regierungsrath Hartog zu Stralsund ist der königlichen Regierung zu Gumbinnen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Landrath v. Saucken zu Fischhausen ist zum Regierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft der königlichen Regierung zu Oppeln zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der 13. Verbandstag der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder) findet in der Pfingstwoche vom 30. Mai ab in Magdeburg statt. In einer von Dr. Max Hirsch dazu vorbereiteten Statistik wird hervorgehoben, daß vom Verbands deutscher Gewerksvereine in den letzten 6 Jahren an rund 30000 Mitglieder 449105 Mk. an Reise-, Uebersiedelungs-, Arbeitslose und Nothstandsunterstützung vertheilt worden sind, ohne Zwangs- und Staatshilfe allein durch die sehr mäßigen Beiträge der Arbeiter.

Der Verein der Molkerei-Fachleute für Westpreußen und Sinterpommern hält am 4. Juni seine Hauptversammlung in Marienburg ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. geschäftliche Mittheilungen, Petition gegen die Zwangseinführung der Sterilisation der Milch und Molkerei-

Prüfung der Milch auf den Gehalt an Säure unter besonderer Berücksichtigung in den Käseereien; Vortrag mit praktischer Vorführung von dem Geschäftsführer Dr. Nickel-Danzig. Nach der Versammlung findet eine Versammlung der Interessenten statt, welche die Molkerei-Abtheilung auf der bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung in Dresden besichtigen wollen.

Der diesjährige Verbandstag der ost- und westpreussischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine, welcher im Laufe der nächsten Woche in Osterode stattfinden sollte, ist wegen eingetretener Hindernisse vertagt worden.

Kirchen- und Schulvisitation. Auf Anordnung des Evangelischen Ober-Kirchenraths wird in den Tagen vom 1. bis 13. Juni d. J. in der zum größeren Theil zum Kreise Danzig Abg., zum kleineren Theil zum Kreise Marienburg und mit drei Distrikten zum Kreise Elbing gehörigen Diöcese Danzig eine General-Kirchen- und Schulvisitation unter der Leitung des Herrn General-Superintendenten D. Döblin abgehalten werden.

Elektrische Straßenbahn nach Vogelsang. Heute Mittags 1 Uhr fand durch die Herren Bau- rath Thomas und Regierungsassessor v. Heyking aus Danzig die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn nach Vogelsang statt. Wie wir hören, soll die Eröffnung der Bahn am nächsten Montag erfolgen.

Reichstagswahl. Zu der bevorstehenden Reichstagswahl ist die Stadt Elbing in 15 Wahlbezirke eingetheilt. Nachstehend geben wir ein alphabetisches Verzeichniß der Straßen; die dahinter stehende Zahl giebt die Nummer des Wahlbezirks an: Ackerstraße 11, Adlerstraße 1, Angerstr. 8, St. Annenstraße 7, Baderstr. 8, Lg. Bahn 1, Bahnhof 11, Bahnhöfstr. 12, Berliner Chaussee 1, Berlinerstr. 1, Börjensstr. 1, Brandenburgerstr. 4, Brückstr. 3, Burgstr. 2, Conventstr. 3, Danzigerstr. 1, Dienerstr. 2, Drausentampe 13, Am Elbing 2, Englisch-Brünnen 5, Feldstr. 11, Fischerstr. 3, Fischer Vorberg 14, Fleischerstr. 3, Friedrichstr. 15, Friedrich-Wilhelms-Platz 15, Fußgasse 7, Neuß. Georgendamm 7, Inn. Georgendamm 7, Alte Grabenstraße 13, Grubenhagen 1, Alst. Grünstr. 10, Neust. Grünstr. 14, Am Gymnasium 2, Heilige Geiststr. 2, Herrenstr. 8, Kurze Hinterstr. 4, Lange Hinterstr. 4, Hohenzinnstr. 15, Holländer Chaussee 11, Holländerstr. 12, Holzstr. 14, Gr. Hommelstr. 2, Kleine Hommelstr. 2, Große Hommelstr. 2, Kleine Hommelstr. 2, Hopfengasse 1, Hospitalstr. 15, Jacobstr. 15, Johannisstr. 12, Jungferndamm 14, Junkerstr. 15, Kalkschneustr. 2, Kehrweiderstr. 15, Kettenbrunnensstr. 3, Klosterhof 4, Königsbergerstr. 9, Körperstr. 4, Kreuzstr. 14, Kürschnerstr. 4, Gr. Lastabienstraße 4, Kleine Lastabienstr. 4, Leichnamstr. 8, Logenstr. 15, Am Lustgarten 15, Neuß. Marienburgerdamm 13, Inn. Marienburgerdamm 13, Alter Markt 3, Marktthorstr. 4, Mattendorfer 5, Mauerstr. 2, Mohrenstr. 1, Neuß. Mühlenweg 7, Inn. Mühlenweg 15, Mühlenstraße 15, Müllerstr. 1, Neugutstr. 9, Neustädterstraße 13, Neustädterfeld 11, erste, zweite, dritte Niederstr. und lange Niederstraße, 5, Petrisstr. 12, Pfefferstr. 15, Poststr. 4, Predigerstr. 6, Reiferbahn 4, Ritterstr. 14, Große Rosenstr. 5, Kleine Rosenstr. 5, Neust. Rosenstr. 14, Gr. Scheunenstr. 12, Al. Scheunenstr. 12, Schiffbaustr. 4, Schiffsbauplatz 4, Schiffsholm 1, Schlachthofstr. 11, Schleusenweg 1, Schmiedestr. 3, Neust. Schmiedestraße 14, Schottlandstr. 13, Schulstr. 14, Segelstraße 4, Sonnenstr. 10, Spieringstr. 3, Stadthofstraße 2, Neust. Stallstr. 14, Sternstr. 9, Storchstraße 14, Große Stromstr. 4, Kleine Stromstr. 4, Sturmstr. 15, Taubenstr. 15, Töpferstr. 15, Traubenstr. 15, Trettinkenhof 11, Inn. Vorberg 14, Vorbergstr. 14, Wallstr. 1, Alst. Wallstr. 4, Neust. Wallstr. 15, Am Wasser 1, Wasserstr. 2, Wollstr. 1, Wollweberstr. 4, Großer Wunderberg 6, Kleiner Wunderberg 6, Große Zahlerstr. 12, Kleine Zahlerstr. 12, Gr. Ziegelschneustr. 6, Al. Ziegelschneustr. 6, Ziegelwerber 4, Zimmerstr. 14.

Die Wahlen finden statt: für den 1. Wahlbezirk in dem „Gasthaus zur Zufriedenheit“, Berliner Chaussee 1; 2. Wahlbezirk: altstädtische Knabenschule, Burgstraße; 3. Wahlbezirk: „Goldener Löwe“, Brückstraße 26; 4. Wahlbezirk: V. Knabenschule, Poststraße; 5. Wahlbezirk: IV. Knabenschule, Leichnamstraße 104; 6. Wahlbezirk: „Raisergarten“, Gr. Ziegelschneustr. 13; 7. Wahlbezirk: I. Knabenschule, Neuß. Mühlenweg 63; 8. Wahlbezirk: IV. Mädchenschule, Leichnamstraße 104; 9. Wahlbezirk: Restaurant von Behjer, Königsbergerstr. 13; 10. Wahlbezirk: I. Mädchenschule, Sonnenstr. 63; 11. Wahlbezirk: Hotel du Nord, Holländer Chaussee 18a; 12. Wahlbezirk: Restaurant von Zahn, Johannisstraße 18; 13. Wahlbezirk: II. Mädchenschule, Holländerstraße 12; 14. Wahlbezirk: Local bei Benkowitz, Holzstraße 4; 15. Wahlbezirk: Großer Saal der Bürgerressource.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Listen bis zum 25. d. M. im Zimmer 35 des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen. Nach diesem Tage können eventuelle Reclamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Unvorsichtiges Umgehen mit Petroleum beim Anmachen des Feuers im Ofen hat hier gestern wieder einmal ein bedauerliches Unglück herbeigeführt. Die 19 Jahre alte Marie Kahlweiß, Tochter eines Neuß. Marienburger-Damm 43 wohnenden Ackerbürgers, benutzte gestern Abend gegen 8 Uhr, um das Feuerungsmaterial schneller zum Brennen zu bringen, Petroleum. Sie hatte bereits ein brennendes Streichholz in den Ofen geworfen, glaubte aber, dasselbe habe nicht gezündet und öffnete deshalb noch einmal die Deuthür. Das Mädchen beging dabei die Unvorsichtigkeit, mit einer Kanne, welche 4 Liter Petroleum enthielt, dem Feuer zu nahe zu kommen. Das Petroleum entzündete sich sofort, die Kanne plägte und ihr ganzer Inhalt ergoß sich über die bedauernswürthe K., welche im Augenblick in Flammen stand. In ihrer Angst lief die K. auf die Straße und warf sich dort zu Boden, um die Flammen zu ersticken. Dann sprang

sie wieder auf und stürzte sich in den in der Nähe gelegenen Teich. Der Vater und der Bruder der Unglücklichen eilten ihr nach und zogen sie aus dem Wasser heraus. Auch der Arbeiter Schulz beteiligte sich an dem Rettungswerk und bemühte sich ebenfalls eifrig, die Flammen zu ersticken. Die Verunglückte wurde dann nach der Wohnung ihrer Eltern gebracht. Das Mädchen hatte schwere Brandwunden, besonders im Gesicht und an den Füßen davongetragen. Herr Sanitätsrath Dr. Hantel leistete der schwer Verlegten die erste ärztliche Hilfe. Heute früh wurde die Verunglückte nach dem Diakonissenhaus überführt. Wie wir hören, ist trotz der schweren Brandwunden, welche sich die K. zugezogen hat, Hoffnung vorhanden, dieselbe am Leben zu erhalten.

Wiedergefunden. Vor einigen Tagen war, wie wir seiner Zeit berichtet haben, der Kellner W. von hier verhaftet worden, weil er verdächtig war, seinem Kollegen H. bei Gelegenheit einer Anceiperei eine goldene Uhr entwendet zu haben. Heute Mittag nach 12 Uhr wurde nun diese Uhr von dem Maurer Hollasch in der Nähe des Casinogartens gefunden. Die Uhr wurde nachmittags der Staatsanwaltschaft übergeben.

Die Weichsel ist bei Graudenz von Mittwoch bis Freitag auf 1,96 auf 1,74 Meter gefallen.

Strafammer. Einen Geld- und Kleiderdiebstahl ausgeführt zu haben, ist der Matrose Paul Flotowski, ohne festen Wohnsitz, geständig. Der Angekl. war bei dem Schiffer Liek bedienstet. Hier benutzte der Angeklagte die Gelegenheit, sich in Abwesenheit des Liek in die Kajüte zu schleichen, dieselben einen Kasten zu zerbrechen und aus demselben 90 Mk., sowie 1 Hofe, 1 Weste, 1 Jaquet und verschiedene Kleinigkeiten zu entwenden. Da der Angekl. bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, so erkannte der Gerichtshof mit Rücksicht auf sein reumüthiges Geständniß auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten.

Wegen Fortdiebstahls im mehr als dritten Rückfalle ist die Arbeiterfrau Helene Boerjache aus Al. Usznitz durch das Schöffengericht zu Struhm zu 12 Mk. Geldstrafe und zu einer Zusatzstrafe von 8 Wochen Gefängniß bestraft. Dieselbe hat hiergegen Berufung eingelegt und bittet um Milderung der Strafe. Der Gerichtshof hielt, da der Fortdiebstahl im Winter ausgeführt ist, die erste Strafe für zu hoch bemessen und erkannte unter Aufhebung des ersten Urtheils auf eine Geldstrafe von 12 Mk. bezw. 2 Tage Haft und auf eine Zusatzstrafe von 2 Wochen Gefängniß.

Wegen Verleumdung des Bürgermeisters Sandfuchs in Marienburg in drei Fällen hat sich der Fleischergeselle Gustav Drzikowski aus Marienburg zu verantworten. Am 18. Dezember v. J. begegnete der Angekl. dem Beileibigen in Marienburg unter den Lauben. Dabei räusperte sich der Angekl. und stieß mehrfach ein „Pui“ aus. Als der Bürgermeister ihn deshalb zur Rede stellte, äußerte der Angekl., Herr S. möchte nicht Leute auf der Straße anfallen, und erging sich auch sonst in beleidigenden Ausdrücken. Gleich nach dem Vorfalle stellte der Angekl. bei der Staatsanwaltschaft einen Strafantrag gegen Bürgermeister S. wegen Straßenanfalls und Bedrohung und äußerte in diesem Antrage: „Er könne sich solche Gemeinheiten nicht gefallen lassen.“ Der Angeklagte führt zu seiner Entschuldigung an, daß er seit sieben Jahren Lungentranke sei und in Folge dessen damals habe husten müssen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Verleumdung in drei Fällen zu 3 Monaten Gefängniß.

Wegen gefährlicher Körperverletzung hat sich der Knecht Martin Nichter aus Bröske zu verantworten. Am 23. April kam der Angeklagte den Aufträgen des Besitzersohnes Georg Krüger nicht nach, sondern larmte im Stall ungebührlicher Weise. Als ihn Kr. am linken Arm ergriff, holte der Angeklagte mit der rechten Hand das Messer aus der Hofentasche und verletzte den Kr. an der linken Wange, an der Unterlippe und an der linken Hand. Da die Verletzungen nicht erheblicher Natur waren, erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten.

Telegramme.

Berlin, 21. Mai. Heute Vormittag fand vor beiden Majestäten die Confirmationsprüfung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich statt.

Posen, 21. Mai. Die heute hier eingetroffenen Minister, in deren Begleitung sich auch Ministerialdirektor Kugler und Geheimrath von Philippshorn befanden, traten sofort eine Rundfahrt durch die Stadt an. Die Minister besichtigten dabei die wichtigsten Gebäude der Provinz und der Stadt, das Provinzial-Museum, das Provinzialarchiv, das Theater und das Rathhaus. An der Rundfahrt konnte sich Finanzminister Dr. von Miquel nicht beteiligen, weil er vermutlich in Folge von Erkältung durch ein Halsübel genöthigt war, sofort sein Hotel aufzusuchen. Im Fort Tieben, welches besichtigt wurde, empfing die Herren der Commandant Generalleutnant von Livonius, der sich alsdann mit seinem Stabe dem Zug anschloß. Um 8 Uhr Abends fand beim Oberpräsidenten ein Diner zu 40 Gedecken statt, an dem Finanzminister Dr. von Miquel seiner Erkältung halber gleichfalls nicht theilnehmen konnte.

Kattowitz, 21. Mai. Gestern Abend stürzte hier ein drei Stock hoher Neubau zusammen. 4 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen wurden schwer verletzt.

Norden, 21. Mai. Das Seeschiff „Hoffnung“, welches sich auf der Fahrt von Charlestown nach Hamburg befindet, ist mit der Besatzung verlore.

Wien, 21. Mai. Wie das „Wiener Fremdenblatt“ meldet, erfolgte die gestern gemeldete Schiffskatastrophe in Prag in Folge zu geringer Wassermenge im Kessel des Schiffes.

Jansbruck, 21. Mai. Vorgestern Nachmittags flog eine Pulverstampfe bei Tematen im Ober-Innthal aus unbekannter Ursache in die Luft. 1 Arbeiter wurde getödtet, 12 Ko. Pulver explodirten. Die Bretter der Stampfe wurden 200 Meter weit geschleudert.

London, 21. Mai. Obgleich keine amtliche Bestätigung vorliegt, verlautet allerseits, daß die Familie Gladstone's sich dem Wunsch der Nation, Gladstone in der Westminster-Abtei beizusetzen, nicht entgegenstellen werde.

Athen, 21. Mai. In politischen Kreisen verlautet, die Kammer solle nach der Rückkehr des Königs einberufen werden. In der Thronrede würden Reformen angekündigt werden. Sollte die Kammer dieselben ablehnen, so würde sie aufgelöst werden.

Cartagena, 21. Mai. Auf Porta St. Julian ist eine Geschloßfabrik in die Luft geflogen. 6 Soldaten und 5 Arbeiter wurden getödtet. 62 Personen, darunter auch der Gouverneur, wurden verletzt.

Madrid, 21. Mai. Sagasta stellte das neue Cabinet vor und erklärte dabei, Leon Castillo werde das Portefeuille des Aeußeren nicht übernehmen weil er in Paris durch sehr wichtige Unterhandlungen zurückgehalten sei und namentlich, weil man nicht wisse, welche Haltung die Mächte annehmen würden. Sagasta wandte sich dann in heftigen Worten gegen das Vorgehen der Amerikaner. Man müsse, bemerkte er, die nötigen Mittel nehmen, um den Sieg zu erlangen. Auf eine Anfrage Romero Robledo's erwidert der Ministerpräsident, das Cabinet sei kein Parteicabinet, sondern ein spanisches. Romero Robledo wünschte über die Politik des neuen Ministeriums zu interpelliren und führte, nachdem Sagasta zugestimmt hatte, aus, die Seele der neuen Regierung sei Samazo. Er frage diesen, ob er eine Besteuerung der Rente einzuführen wünsche. Samazo erwidert, dies sei eine Frage, welche dem Finanzminister obliege, der handeln werde, wie es die Ehre des Landes verlange.

Madrid, 21. Mai. Dem Vernehmen nach hat das Geschwader Cerveras Santiago de Cuba verlassen. Wie versichert wird, sind die Gesinnungen der cubanischen Aufständischen Spanien günstiger geworden. Die Aufständischen vereinigen sich mit den Spaniern, um die Amerikaner zu schlagen.

New-York, 21. Mai. Nach einem Telegramm der „Evening Post“ aus Key West werden innerhalb 24 Stunden wichtige Vorgänge erwartet. Die Censur verbietet die Wiedergabe von Einzelheiten über die beabsichtigten Bewegungen.

Prätoria, 21. Mai. An Stelle Dr. Leyds ist Abraham Schiffer, Mitglied des ausführenden Rathes des Orange-Freistaates, zum Staatssekretär erwählt worden.

Berlin, 21. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm		Cours vom	
Börse: Fest.	Deutsche Reichsanleihe	20.5.	21.5.
3 1/2 pCt.	103,10	103,10	103,10
3 1/2 pCt.	103,20	103,20	103,10
3 pCt.	96,60	96,50	96,50
3 1/2 pCt. Preussische Consois	103,10	103,00	103,00
3 1/2 pCt.	103,00	103,10	103,10
3 pCt.	97,20	97,10	97,10
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	100,00	99,90	99,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,50	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente	102,50	102,70	102,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,70	102,50	102,50
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,60	169,60
Russische Banknoten	217,60	217,80	217,80
4 pCt. Rumänien von 1890	92,90	93,00	93,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	57,80	58,00	58,00
4 pCt. Italienische Goldrente	90,80	91,20	91,20
Disconto-Commandit	196,60	196,90	196,90
Mariens.-Blawf. Stamm-Prioritäten	119,25	109,50	109,50
Spiritus 70 loco	54,70	54,70	54,70
Spiritus 50 loco	71,30	71,30	71,30

Rönigsberg, 21. Mai, 12 Uhr 46 Min. Mittags	
Loco nicht contingentirt	55,00 A Brief
Mai	55,00 A Brief
Loco nicht contingentirt	53,50 A Geld
Mai	53,80 A Geld

Anverkauf wegen Umbau!

M. Rübe Wittwe

(Inh. Arthur Niklas)
Elbinger
Tricotagen-Fabrik
16/17 Fischerstraße 16/17
empfeht
Frühjahrs-Unterleider,
Strümpfe, Socken,
Blousen und Corsettes.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.

Seidenstoffe Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, stellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mehan. Seidenstoff-Weberei
MICHEL'S & Co. BERLIN
Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.
Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Liederhain.
 Sonntag, den 22. Mai d. J.:
Vocal- und Instrumental-Concert
 in Weingrundforst.
 Die passiven Mitglieder erhalten Billets bei Herrn Bädermeister H. Marschall, Jun. Georgendamm.
 Nichtmitglieder zahlen 30 Pf. Eintrittsgeld.
 Anfang 4 Uhr, Gesang 5 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Ressourcee Humanitas.
 Sonntag, den 22. Mai,
 Mittags 12 Uhr
Gartenconcert.

Das Jahresfest
 des Elbinger Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung
 wird, f. G. w., morgen, Sonntag, den 22. Mai, Nachm. 4 Uhr, in der Kirche zu Pangritz-Colonie gefeiert werden.
Predigt: Herr Pfarrer May aus Herrendorf.
Bericht: Herr Pfarrer Rahn-Elbing.
 Nach dem Gottesdienst: **General-Versammlung.**
Der Vorstand
 des Elbinger Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Kathol. Arbeiterverein.
 Sonntag, den 22. Mai, Abends 7 Uhr, im „Goldenen Löwen“
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Gewerbeverein.
 Die Mitglieder werden ersucht, alle aus der Vereinsbibliothek entliehenen Bücher behufs einer **Revision der Bibliothek bis zum 1. Juni** in der Buchhandlung von C. Meissner zurückzugeben.
 Die bis zu dem Termine nicht abgelieferten Bücher werden kostenpflichtig abgeholt.
Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein
 Montag, d. 23. cr., 9 Uhr Abends:
Gemischter Chor,
 letzte Probe zum Frühspaziergang.

Douche
 im **Johannisbade**
 ist eröffnet.
H. Grimm.

Selbstverschuldete Schwäche
 der Männer, **Polst., sämtliche Geschlechtskrankheiten** heilt sicher nach 25 jäh. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbierter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich.

Photograph. Apparat,
 Bild 9 x 12, billig z. verk. Neufferer Marienburgerdamm 39a.

Eine erstklassige Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht gegen hohe Provisionsätze u. Extrabonification einen

thätigen Agenten
 welcher speciell das städtische Mobiliar- und Gebäudewesen mit Energie zu betreiben im Stande ist. Offert. unter **S. 117** an die Exped. d. Ztg. erb.

1 Kellner-Lehrling
 kann sich melden im

Casino.

Junge Mädchen
 im Alter von 14-16 Jahren ver-langen zum Erlernen des Wickel-machens, Cigarrenmachens oder Cigarrenfortirens

Loeser & Wolff.

12.000 Mk.
 zur 1. Stelle auf ein sehr gut verzinsl. im Mittelpunkt der Stadt beleg. Grund-stück per sofort gesucht.
 Off. unter **A. 18** an die Geschäfts-stelle der Zeitung.

Einem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend zur
 gefl. Nachricht, daß sich mein Geschäft von heute ab
Spieringstrasse 15
 befindet.
J. Goerke.

Thalmühle.
 Abseits des Weges am Kupferhammer, an 7 Karpenteichen gelegen, ringsum von Wald umgeben. Schönster Ausflug für Schulen und Vereine. Für frische Milch sowie gute Biere und Speisen ist Sorge getragen. Familien können Caffee aufbrühen.
 Um gütigen Zuspruch bittet
Otto Papin.

Effectvolle, moderne
Plakate und Etiquettes,
 sowie
 künstlerische Adressen und Widmungen,
Aufnahmen von Etablissements
 zu **Preislisten, Facturen u. Briefbogen**
 liefert prompt und zu civilen Preisen
Carl Schmidt Neht.,
 Lithogr. Kunstanstalt u. Steindruckerei,
 Elbing, Spieringstrasse 25.
 Muster nach überall hin sofort.

Kürschners
Bücherschatz
 Die billige Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.
 In beziehen durch alle Buchhandlungen. Bezugsliste durch diese und Fern-Hilger Verlag Berlin W. 9.
20 Pfennig
 Joseph Kürschners
Universal-Konversations-Lexikon. Auf 213000 Seiten den Inhalt vollständiger Lexika in einem Bande. 2700 Illust. Geb. Preis nur 3 Mk.
Weltsprachen-Lexikon. 200960 Seiten. Vollständig deutsch-engl. franz.-ital. und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb. Preis nur 3 Mk.
Kürschners Jahrbuch 1898. Ein Kalendarium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, auf Bergangzeit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vortritt wagt. In farbigen Werten 1 Bänd., geb. 1,50 Mk. (Vorl. seines Gleichen in Deutschland nicht.) (Nordb. Allg. Ztg.)
 Vorrätig in jeder Buchhandlung.

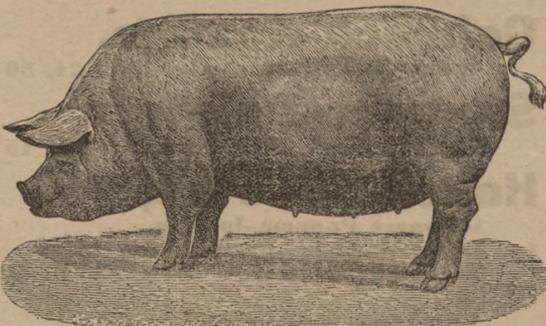
Kürschner's Bücherschatz
 à Band 20 Pfg. stets vorrätig bei
A. Birkholz, Buchhandlung,
 Kettenbrunnenstraße 5.

Meggendorfer Blätter.
 Farblich illustrierte Zeitschrift für **Humor und Kunst.**
 Erscheint wöchentlich und in 14-tägigen Heften.
 Preis vierteljährlich (3 Nummern) 3 Mark (Heft 50 Pfennig).
 Wochen-Ausgabe in allen besseren Hotels, Cafés, Restaurants etc.
 Heft-Ausgabe in den feinsten Familienkreisen.
 Auf allen Bahnhöfen, in jedem Zeitungskioske, in jeder Buchhandlung zu haben. — In das Abonnement kann jedes Quartal eingetretten werden und bildet jeder Quartalsband ein für sich abgeschlossenes Ganzes.
 in ihren künstlerischen Leistungen, ohne die Uebertreibungen der „Modernen.“
 in ihren literarischen Beiträgen, ohne jede Frivolität.
 Probe-Nummer bei beabsichtigtem Abonnement d. d. Geschäftsstelle d.
Meggendorfer Blätter, München.

Ein Kassacontobuch für Schneiderartikel von der Handlung Th. Jacoby ist verloren gegangen. Abzugeben bei der Schneiderin **Peters, Gr. Wunderberg.**
 ca. 4-6 Wohnungen, auch mit Garten, in jedem Stadttheile, werden zu kaufen gesucht.
 Gefl. Off. unter **B. 117** in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

Henkel's
Bleich-Soda,
 seit 20 Jahren bewährt als
 bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
 Nur in Original-Packeten mit dem Namen „Seitel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Bad Polzin
 Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Coolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winterters. Billige Preise. Auskunft Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“ und Carl Riesels Reisebureau in Berlin.


Stammzüchtereier der grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)
 der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Gotha) Station Friedrichswerth.
 Auf allen besuchten Ausstellungen höchste Preise.
 Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft **135 Preise.**
 Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: „Formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit.“ Die Preise sind fest. Es kosten:
 2-3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.,
 3-4 " " " 80 " " 70 "
 (Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung u. Versandbedingungen enthält, **gratis u. franko.**
Friedrichswerth 1897. Ed. Meyer, Domänenrath.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Verkaufsstelle Danzig
 Vorstädtischer Graben No. 44.
 Verkaufs-Bureau für Pommern, Ost- und West-Preussen.
 Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher
Gas-Motoren, Benzin-Motoren, Petrol-Motoren
 unerreicht in Zuverlässigkeit, gleichförmigem geräuschlosem Gang, geringstem Gas-, Benzin- und Petroleum-Verbrauch, für alle gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecke, sowie für elektrischen Lichtbetrieb.
Petrol-Locomobilen, Pumpwerke mit Motorenbetrieb.
Generatorgas-Apparate
 für Kraftcentralen, billiger als Dampfbetrieb
Schiffs-Motoren
 für Boote, Transportkähne.
Complete Motor-Boote.
 Preislisten und Kostenschläge sofort kostenfrei.
 Ausschliessliche Specialität seit 33 Jahren: **Motorenbau.**

Kolossal
 Erfolg erzielte ich überall mit meinen **Holländischen Zigarren.**
 Amerigo 100 St. M. 3.—
 Loreta 100 " " 3,50.
 Nelly 100 " " 4.—
 Dona Pilar 100 " " 4,50.
 La Corona, kl. Façon 100 " " 4,80.
 La Palma 100 " " 5,00.
 Hermes 100 " " 5,60.
 Backbord 100 " " 5,80.
 Germania 100 " " 6.—
 Höhere Preislagen bis Mk 15. per 100 St. Angabe ob leicht, mittel oder kräftig. Versand Nachnahme b. 500 St. franko.
F. Frank, Wesel.

Mk. 22.—.
 Unsere „Spezialität“, neue, doppelläuf. Zentralfeder-Flint., Kal. 16, Dopp.-Schlüssel, Backenschast, amtlich geprüft und eingeschossen, nur **pr. Stück Mk. 22.—.** (Pack. i. Kiste 1 Mk.) **Umtausch** b. Nichtkonvention innerh. 14 Tagen gestattet. Versand g. Nachn. od. vorherige Kassa.
D. Simons & Sohn, Köln.
 Anz., Verkauf und Tausch neuer sowie gebrauchter Jagdgewehre zc.

Couverts,
 hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
 traf ein großer Posten ein.
 Lieferung diese
mit Firmendruck
1000 u. 3,00-5,00 M.
 gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstbdruckerei.

Einem Bücherfrank wünscht zu kaufen
H. Pauls, Oberferbsswalde.
 Ein tüchtiges ordentliches
Laufmädchen
 wird gesucht.
 Altpreuz. Zeitung.

D. Loewenthal's Kaufhaus

offerirt das **denkbar Beste**, zu zeitgemäss **enorm billigen** Preisen.

Herren-Confection

fertig vom Lager.

Jaquett-Anzüge
aus guten Woll-Stoffen Mk. 12, 15, 18.

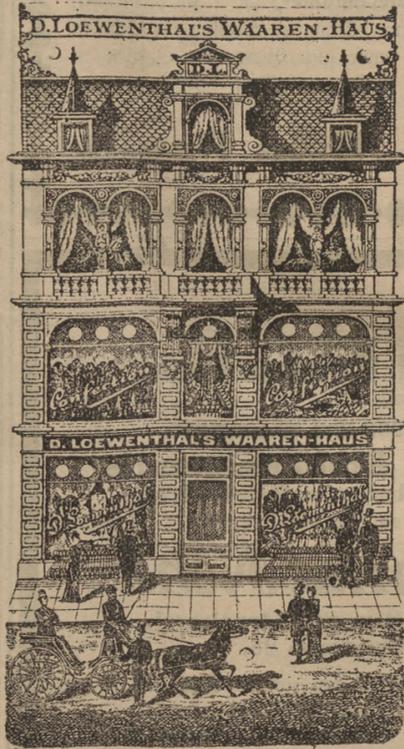
Jaquett-Anzüge
aus den besten Stoffen Mk. 20, 24-30.

Gehrock-Anzüge,
Gesellschafts-Anzüge, Mk. 24, 30-35.

Sommer-Paletots,
Schuwalows, Havelocks, Mk. 15-30.

Hosen, Westen,
schwarze Panama-Jaquets,
Lister-Jaquets, Drell- und
Turn-Jaquets Mk. 2, 3, 4, 5.

Reizende Kinder- und Knabenanzüge
schon von Mk. 3,00 an.



Damen-Confection.

Kragen,
hochfein, in Tuch, engl. Moiree, 1,00, 1,50, 2,00 Mk.

Kragen
in hochparten Façons, in Seide, Sam-
met, Damast, Spitzen, von 4-20 Mk.

Capes u. Umnahmen
in schwarz, anliegend und lose, hoch-
elegant in Seide, Sammet u. Spitzen, 12-40 Mk.

Jaquetts
in reizender Auswahl in offenen Façons,
mit Gurt und Schleife, 6-12 Mk.

Jaquetts,
Blousenform, mit und ohne Stickerei,
aparteste Neuheiten 10-30 Mk.

Entzück. Mädchen-Mäntel u. Pyjecks
sowie **Kleidchen** enorm billig.

Entzückende Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Elsasser Druckstoffen, stets die neuesten Sachen,
von 37½ Pfennig bis 1,50 Mk. p. Mtr.

Herrliche Gardinen, 2mal mit Band eingefasst, v. 30-90 Pf., **reizende Teppiche** von 5 Mk. an, **Portièren,**
Läuferstoffe von 60 Pf. an, **Stepp-, Schlaf- u. Tischdecken** von 3,50 Mk. an.

Gebrauchsfertige Wäsche, Unterkleider, Normalhemden, Socken, Schirme, Handschuhe,
Hosenträger, Blousen und **fertige Costümes.**

Alles in grösster Auswahl, verblüffend billig!

Zum Feste

empfehle

Neue Formen in Damen-Strohhüten,

die morgen eintreffen.

Zum Feste!

Letzte Neuheiten! Cravatten. Sonnenschirme. Letzte Neuheiten!

Damen-Oberhemden. Damen-Blousen. Sehr schöne Stanbröcke.

Ganz neue Damenschleifen.

Stoffhandschuhe für Damen, allernueste Sachen, glatt und schottisch.

Garnirte Damen-Strohhüte. Copien von feinsten Modellhüten. Alles in großer
Auswahl.

Corsetts, feinste Wiener Form, Garantie für guten Sitz.

Th. Jacoby.

Die Berliner Ärztekammer.

Die Ärztekammer für Berlin und die Provinz Brandenburg hat den vom Kultusministerium neu ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über die Einführung ärztlicher Ehrengerichte gleich dem ersten abgelehnt, hauptsächlich, weil er die Ärzte, welche Medizinalbeamte, Professoren und Militärärzte sind, den Ehrengerichten nicht unterstellt, und weil er die Bestimmung, daß wegen seiner religiösen, politischen und wissenschaftlichen Anschauungen der Arzt nicht vor das Ehrengericht gezogen werden dürfe, nicht enthält. Der Minister hat zwar die Erklärung abgegeben, daß kein Arzt wegen seiner religiösen, politischen und wissenschaftlichen Anschauungen verurteilt werden solle, will aber eine dieser Erklärung entsprechende Bestimmung in das Gesetz nicht aufnehmen. In der Forderung dieser Bestimmung war die Berliner Ärztekammer einmüthig. (Die westfälische Ärztekammer, die einen Tag früher tagte, legte darauf kein Gewicht, sondern erklärte sich einstimmig für den Entwurf des Gesetzes in seiner jetzigen Fassung.) Nachdem die Berliner Ärztekammer sich gegen die Verfolgung eines Arztes wegen seiner religiösen, politischen und wissenschaftlichen Anschauungen einmüthig ausgesprochen hatte, wurde ihr Gelegenheit gegeben, dies auch praktisch zu betätigen. Ein Antrag ihres Vorstandes wollte nämlich die Kammer veranlassen, einen Kollegen vor ihr Forum zu ziehen, weil er seine wissenschaftlichen Anschauungen in einer Form kundgegeben hatte, die vom Vorstande der Ärztekammer als eine Beleidigung des ärztlichen Standes aufgefaßt wurde: Es war Dr. Schwening, der Freund und Hausarzt des Fürsten Bismarck. Auf dessen Empfehlung oder vielleicht auch Befehl wurde er, wie erinnerlich, durch den Kultusminister von Götzer gegen den Willen der Fakultät zum Professor der Medizin an der Berliner Universität ernannt und, da gerade kein anderer Lehrstuhl frei war, mit der Leitung des Unterrichts in der Dermatologie beauftragt. Herr Schwening, der es unter Bosse bis zum Geheimen Medizinalrath gebracht hat, war als Hausarzt Bismarcks eine Zeit lang Modearzt in gewissen Kreisen. Neuerdings hat er sich in öffentlichen Vorträgen versucht, in denen er mit derselben Ueberlegenheit, wie jüngst Graf Herbert Bismarck über die Staatsmänner, die seine und seines Vaters Stelle eingenommen haben, über diejenigen urtheilte, die sich nicht zu seinen Anschauungen bekennen. Vor kurzem unternahm Herr Schwening sogar in Gesellschaft seines Freundes Harden, des Herausgebers der „Zukunft“, eine Reise nach München und Wien und wiederholte dort in Vorträgen seine abfällige Kritik über die Leistungen seiner ärztlichen Kollegen, und die Anpreisung seiner eigenen Leistungen. Die Berichte über diese Vorträge in den Zeitungen veranlaßten den Vorstand der Berliner Ärztekammer zu seinem Antrage, der schon aus dem Gesichtspunkte verfehlt war, als die Kammer gegen Schwening, weil er Professor ist, die einzige Strafe, die sie verhängen kann, die Entziehung des Wahlrechts für die Kammer, nicht verwenden darf. Obwohl Herr Schwening unter den Berliner Ärzten nicht viele

Anhänger zählt, und unter den Mitgliedern der Ärztekammer wohl keinen einzigen, so konnte sich die Mehrheit der letzteren nicht mit dem Antrage des Vorstandes befremden. Diejenigen Mitglieder, die stets allen zünftlerischen Neigungen ihrer Kollegen entgegentraten, z. B. die Professoren Liebreich und Mendel, erklärten sich gegen den Versuch, die Kammer zur Richter über wissenschaftliche Anschauungen zu machen, sich also mit dem oben erwähnten Beschlusse über die Ehrengerichte in Widerspruch zu setzen. Prof. Liebreich sagte ohne Umschweife, daß die Ausführungen des vom Vorstande bestellten Referenten und der ihm zustimmenden Mitglieder an das Mittelalter erinnerten, und Liebreich sowohl wie Mendel betonten, daß die Kammer durch ihre Verhandlungen lediglich für Schweninger Reklame mache. Schließlich ging die große Mehrheit der Ärztekammer zur Tagesordnung über, Herr Schwening bleibt also unbehelligt und dies ist auch gut so.

Von Nah und Fern.

* **Schlaftrunknes aus dem preussischen Herrenhaus.** Wie man der „Täglichen Rundschau“ erzählt, ereignete sich am vergangenen Sonnabend in preussischen Herrenhause bei der Beratung des Privatdozentengesetzes folgender Zwischenfall, der nach dem Wortlaut von einem aufmerksamen Stenographen festgehalten worden ist, wenn er sich auch kaum in den Berichten wiederfinden dürfte. Es war in der Spezialdiskussion und Ministerialdirektor Althoff bemühte sich, Paragraph für Paragraph, die Einwendungen des Professors Dernburg zu widerlegen. Da unterbricht Präsident Fürst zu Wied den Regierungskommissar:

„Sie sprechen ja zu § 4!“
Ministerialdirektor Althoff: „Nein, zu 5!“
Präsident Fürst zu Wied: „Aber wir sind bei § 3!“
Ministerialdirektor Althoff: „Nein, ich glaube bei § 5, höchstens 4!“
Berichterstatter Graf Hutten-Czapski: Wir sind, glaube ich, noch bei § 3!“
Präsident Fürst zu Wied: „Also ich nehme an, wir sind bei § 4!“
Und die Diskussion fährt hierauf bei Paragraph 3 weiter.

* **Das Handarbeitslehrerseminar zu Nääs.** In Nääs bei Gothenburg ist vor kurzem der Schöpfer des dortigen weltbekannten Seminars zur Ausbildung von Lehrern für den Handfertigkeitsunterricht, August Abrahamson, gestorben. Seit einer Reihe von Jahren besuchn zahlreiche Volksschullehrer und Lehrerinnen aus allen europäischen Ländern, selbst aus fernen Erdtheilen das Seminar zu Nääs in Schweden, das die Wiege und Musteranstalt des systematisch betriebenen Handfertigkeitsunterrichts ist. Das gegenwärtige berühmte Seminar ist aus den Handfertigkeitschulen hervorgegangen, die Abrahamson, der von deutschen Eltern abstammt und als Gothenburger Kaufmann ein großes Vermögen erworben hatte, nach dem Tode seiner Frau auf seiner Besitzung Nääs ins Leben rief. Es geschah dies in rein menschlich-freundlicher Absicht, um Trost im Wohlthun zu

finden, doch mußte man damals diesen völlig neuen Unterrichtsweig so wenig zu schätzen, daß Abrahamson zu Anfang noch den Kindern freien Unterricht besuchte. Wenige Jahre nach dieser Gründung, 1875, eröffnete er neben den Knaben- und Mädchen Schulen eine Abtheilung für Handfertigkeitslehrer, und aus dieser entwickelte sich das jetzige Seminar, das seinen Ruf dem Umstande verdankt, daß Abrahamson einen Mann an die Spitze stellte, der seiner Aufgabe gewachsen war. Dies war sein Neffe Otto Salomon, der den Handfertigkeitsunterricht systematisch begründete und seine pädagogischen Eigenschaften entwickelte. Auf diese Art ist das Seminar zu Nääs inzwischen eine Lehranstalt von internationaler Bedeutung geworden, und zahlreiche Schüler haben die hier gelehrt Methode über die Welt verbreitet. Der praktische Handfertigkeitsunterricht umfaßt wesentlich Holzarbeiten, wobei Grundsatz ist, daß möglichst einfache Werkzeuge zur Anwendung kommen, wie sie im gewöhnlichen Leben zur Verfügung stehen. Außerdem enthält der Unterrichtsplan Vorlesungen über pädagogische Gegenstände, Zeichnen und Turnen. Der Unterricht ist frei, ebenso stehen allen Theilnehmern Materialien und Werkzeuge und einigen fleißig Theilnehmern auch freie Wohnungen zur Verfügung. Für die vier täglichen Mahlzeiten, die in den Speisekassen der Anstalt eingenommen werden, sind für die Dauer eines Jahres, sechs Wochen, etwa 52 Mk. zu bezahlen. Die fertigen Arbeiten dagegen werden Eigentum der Theilnehmer und können später von ihnen beim Unterrichten als Anschauungsmaterial benutzt werden. Der Stifter hat das Seminar mit einem solchen Capital ausgestattet, daß der Bestand gesichert ist. Auch sonst hat sich Abrahamson bemüht, den Theilnehmern den Aufenthalt auf Nääs angenehm zu machen, und am Schlusse eines jeden Jahres, deren jährlich vier stattfinden, pflegte er allen Theilnehmern in seinem Hause ein Abschiedsessen zu geben, wobei gewöhnlich Reden in allen möglichen Sprachen gehalten wurden. Wie die Schweden in Abrahamson einen verdienten Mann verloren, der dem schwedischen Namen im Auslande Ansehen verschafft, so werden auch viele Ausländer seinen Heimgang beklagen.

* **Zeitungsnoth in Revolutionszeiten.** Die Schwierigkeiten, die Redaktion und Expedition einer Zeitung in einer vom Aufruhr durchtobten Stadt zu bewältigen haben, werden in fesselnder Weise im „Corriere della Sera“, dem Mailänder Blatte, geschildert. Gleich am Sonnabend, den 7. d., begannen die Schwierigkeiten, da mehrere Seges, die außerhalb der Stadt wohnten, wegen der Barrikaden und Straßenkämpfe nicht zum Redaktionsgebäude gelangen konnten. Die Redaktion half sich damit, daß sie am ersten Revolutionstage einen schon gelesenen umfangreichen Aufsatz über die „Reform der Architektur“ als Lückenbüßer benutzte. Natürlich machte dieser friedliche Artikel mitten unter den Revolutionsnachrichten eine höchst seltsame Figur. Wie groß aber war das Erstaunen der Redaktion, als wenige Stunden nach Ausgabe der Zeitung ein Herr auf der Redaktion erschien, der schleunigst eine

Entgegnung auf diesen Artikel verfaßt hatte und nachdrücklich verlangte, daß derselbe in der nächste Nummer der Zeitung eingerückt werde. „Aber, verehrter Herr“, bedeutete man ihm, „wir haben doch in diesen Stunden, wo in der Stadt gekämpft wird und das ganze Land angstvoll auf Nachrichten über die Revolution wartet, wahrhaftig keine Zeit, Artikel über die „Reform der Architektur“ zu lesen oder drucken zu lassen.“ „Die alte Geschichte!“ versetzte der Verfasser des Artikels. „Für Nord, Barrikaden, Kanonen und dergleichen Unfug haben die Zeitungen immer Platz, aber für eine ernsthafte Frage der Kultur und der Kunst, da kommt man immer zur unrichtigen Zeit!“ Sprach, packte sein Manuskript zusammen und ging während davon, unbekümmert darum, daß um ihn her der Straßenkampf tobte, Schornsteine von den Dächern gestürzt wurden und die Kugeln piffen. — Der „Corriere della Sera“ hat seine Papierniederlage außerhalb der Stadt, vor der Porta Garibaldi. In diesem Stadtviertel wurde am Sonntag mit großer Erbitterung gekämpft, und von der inneren Stadt aus war es unmöglich, nach dem Papiermagazin zu gelangen; der commandirende General hätte denn gerade einen Ausfall nach dem Magazin anordnen müssen. Da der verfügbare Papiervorrath sehr gering war, so mußte man sich begnügen, ein Blatt von zwei Seiten Umfang herzustellen. Als die Seges in der besten Arbeit waren, drangen die Seges der unterdrückten radikalen Blätter in den Saal ein und verlangten von ihren Kollegen, daß sich dieselben mit ihnen solidarisch erklären und die Arbeit niederlegen sollten. Nach langem Verhandeln erklärten sich aber die Seges des „Corriere della Sera“ bereit, die in Arbeit befindliche Nummer fertigzustellen. Als nun endlich Alles so weit war und der Druck beginnen sollte, stellte sich heraus, daß für die Gasmotoren kein Gas vorhanden sei, weil ein Theil der Gasarbeiter strikte und das vorräthige Gas zur Straßenbeleuchtung verwendet werden mußte. Die Unterbrechung dauerte zehn Stunden. Schließlich waren die zwei Seiten gedruckt und man vertheilte die Nummern in der Stadt. Nach den Vorstädten wagten sich die Zeitungsträger nicht, da an den meisten Thoren gekämpft wurde. Aber was den Zeitungsträgern unmöglich erschien, das machten mehrere Abonnenten möglich. Sie fanden aus den entferntesten Vorstädten, wo der Straßenkampf am heftigsten tobte, über Barrikaden, durch die Trupps der Aufrührer und die Sperrposten des Militärs den Weg nach der Expedition des Blattes, um ihrer Entrüstung darüber Ausdruck zu geben, daß ihnen in den Revolutionstagen die Zeitung unregelmäßig zugeföhrt werde. „Wenn das noch einmal vorkommt, bestelle ich das Blatt ab!“

* **Amerikanische Amazonen.** Der Mißerfolg jener amerikanischen Dame, die sich im Kriegs- und im Marinedepartement zu Washington anheißig gemacht hatte, ein Regiment von 2000 Frauen zusammenzustellen, hat die Kriegslust der Amerikanerinnen nicht herabgedrückt. Gegenwärtig wird im Chadron im Staate Nebraska eine Schwadron weiblicher Soldaten organisiert, die nach Cuba ziehen und dort Großthaten vollbringen will. Die „Haupt-

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

8)

Das war in einem so gelassenen Tone fester Ueberzeugung und unanfechtbarer Selbstverständlichkeit gesprochen worden, daß Wolfshardt auf der Stelle die Gewißheit gehabt hatte, diesem dreifach gepanzerten Hochmuth gegenüber völlig ohnmächtig zu sein. Mit vernichtender Schwere hatte sich das Bewußtsein auf seine Seele gewälzt, daß er ein Ausgestoßener und Verfehlt sei, ein Paria der bürgerlichen Gesellschaft, dem gegenüber selbst die Gesetze der Ehre keine bindende Kraft mehr besaßen, — den man ungestrukt mißhandeln und mit dem Fuße beiseite stoßen durfte, wie einen klaffenden Hund.

Wohl zuckte es ihm in den Fäusten, den Beleidiger an der Kehle zu packen und ihn vor sich niederzuzwingen in die Kniee, wohl stimmerte es bluthroth vor seinen Augen — und wahrlich nicht der Stelle durch eine gewaltthätige Handlung zu rächen. Wenn er die schon erhobene Hand dennoch kraftlos sinken ließ und wenn er keinen Versuch mehr machte, Herbert von Plessow und seine Begleiter am Weitergehen zu hindern, so war es allein die dumpfe Empfindung, daß ihre Verachtung eine berechnete sei, welche die Schuld daran trug. Mit bebenden, bluthlosen Lippen starrte er ihnen nach, wie Messerfische drangen ihm die spöttischen Worte in's Herz, die sie laut und lachend unter einander tauschten — seine Füße aber schienen am Boden festgewurzelt und wie gelähmt hingen ihm die Arme am Körper herab.

„Man schlägt sich nicht mit mir!“ murmelte er fast mechanisch vor sich hin; dann aber lachte er plötzlich laut auf, daß ein paar Frauen, die eben vorübergingen, sich verwundert nach ihm umsahen, und lief wie ein Verfolgter über die Straße hinweg in das von Frau Laura Hedmond und ihrer Tochter bewohnte Hotel.

Zögernd nur nannte ihm der Portier die Nummern der beiden Zimmer, welche die beiden Damen inne hatten. Ein Besucher von so verdorren Aus-

sehen mußte wohl sein Mißtrauen erwecken; aber am Ende war auch er wohl der Ansicht, daß die „Comödianten“, zu denen der junge Mensch unzweifelhaft gehörte, nicht mit demselben Maß gemessen werden dürften, wie die anständigen Gäste, die sonst das von ihm behütete Hotel frequentirten. Er ließ ihn passiren und hielt es sogar für überflüssig, ihm einen Kellner behufs vorheriger Anmeldung bei den Damen mitzugeben.

So kam es, daß Abas helle Stimme das stürmische Klappen mit einem ahnungslosen, fröhlichen „Herein“ beantwortete und daß sie erst zu spät mit unversehentlichem Erschrecken inne wurde, wenn sie zum Eintritt aufgefordert hatte. Sie befand sich ganz allein in dem als „Salon“ dienenden Zimmer, das wieder recht anfänglich das Gepräge einer genialen Unordnung trug, und sie mochte das Zeit nicht lange verlassen haben, da das ziemlich opulente Frühstück vor ihr auf dem sauber gedeckten Tische erst zur Hälfte verzehrt war.

Als sie Hermann Wolfshardt erkannte, schob sie einen kleinen Brief, in dem sie soeben gelesen, hastig unter die Serviette und sagte in erheuchelter Unbefangenheit mit auffallend lauter Stimme:

„Herr Wolfshardt — ah, das nenne ich eine Ueberraschung! — Auf einen so frühen Kollegenbesuch sind wir wirklich nicht vorbereitet gewesen.“ Und leise flüsterte sie ihm, noch ehe er hatte den Mund öffnen können, zu:

„Um Gotteswillen, sei vorsichtig! — Mama ist im Nebenzimmer bei der Toilette, und sie muß jedes Wort hören, was hier gesprochen wird.“

Aber er war nicht geneigt, eine solche Mahnung zu beherzigen. Sein Blick haftete auf den beiden Blumensträußen, die vor dem Spiegel standen und das ganze Gemach mit ihrem zarten Wohlgeruch erfüllten. Nach einem tiefen Aufathmen sagte er:

„Ich wünsche nicht, vor Deiner Mutter Geheimnisse zu haben, Ada — es muß endlich klar werden zwischen uns Dreien, und es ist wohl gleichgültig, wann sie erfährt, was ihr doch nicht verborgen bleiben soll.“

Zwischen Abas Augenbrauen erschienen ein paar kleine Falten.

„Dies Benehmen ist in der That sehr rückföhig“, erwiderte sie leise, doch mit scharfem, unumwundenem Klange. „Aber wenn Du etwa in der Absicht gekommen bist, hier um jeden Preis eine

Szene herbei zu führen, so laß Dir von vornherein gesagt sein, daß auch meine Gutmüthigkeit schließlich eine Grenze haben könnte.“

Um Wolfshardt's Mundwinkel zuckte es bitter. Vor vierundzwanzig Stunden noch würde er es für unmöglich gehalten haben, daß sich eine Empfindung, die der Verachtung so ähnlich sah, gegen das geliebte Mädchen jemals in ihm regen könne.

„Deine Gutmüthigkeit?“ wiederholte er, und der sonderbare, bis dahin unbekannte Ton seiner Worte ließ sie sichtlich betroffen zu ihm aufblicken. „Es scheint in der That, Ada, daß die hervorragendste Deiner Charaktereigenschaften ist; denn aus Gutmüthigkeit geschah es doch wohl nur, daß Du diesem Herrn von Plessow gestern einen gemeinschaftlichen Spaziergang gewährtest, den Du mir abgeschlagen — daß Du seine Blumen annahmst und seine frechen Zudringlichkeiten willig duldest — aus Gutmüthigkeit allein.“

„Genuß!“ fiel sie ihm, ihre anfängliche Befangenheit rasch abschüttelnd, mit zornig funkelnden Augen in die Rede. „Ich gebe Niemandem das Recht, mein Thun und Lassen in solcher Weise zu kritisiren. Wenn meine Art nicht gefällt, der braucht sich einfach nicht um mich zu kümmern. Ich kenne nichts Dümmeres und Widerwärtigeres als die Eifersucht.“

Sie verschränkte die Arme über der Brust und lehnte sich gegen das Rückenpolster des Sophas mit einer Miene, die ihm ohne Zweifel jede Hoffnung, durch seine Vorwürfe Eindruck auf sie zu machen, benehmen sollte.

Wolfshardt betrachtete sie mit einem ernsten Blick und schüttelte den Kopf.

„Du irrst, Ada! — Es ist nicht Eifersucht, die aus mir spricht; denn was auch diese vierzehn Tage aus mir gemacht haben mögen, so jämmerlich und verächtlich bin ich doch noch nicht geworden, daß ich nur das geringste weitere Begehren fühlen sollte nach einem Besit, den ich mit Anderen theilen oder aus den Händen Anderer empfangen soll, nachdem sie seiner überdrüssig geworden sind. Ich fordere von Dir nichts anderes als klare und bestimmte Antwort auf eine klare und bestimmte Frage. Liebst Du den Referendär von Plessow?“

Sie löste langsam die Arme und legte die Hände unter dem Kopf zusammen, ihm wohl zwei Minuten lang jede Erwiderung schuldig bleibend.

Sicherlich wußte sie sehr genau, daß sie niemals reizender aussah als in dieser Stellung, und vielleicht erhoffte sie von der berückenden Wirkung ihrer Schönheit viel mehr als von allen beruhigenden Versicherungen.

„Ob ich ihn liebe?“ sagte sie nach geraumer Zeit mit einer Nachlässigkeit, die auf der Bühne gewiß allerliebste gewesen wäre. „Nein, ich glaube nicht. Aber es wäre vielleicht nicht ungefährlich, wenn ich durch ein derartiges Verhör noch öfter gezwungen werden sollte, mir selber diese Frage vorzulegen.“

„Das ist keine Antwort, die dem Ernst unserer Lage entspräche, Ada“, gab er mit einer Kälte und Bestimmtheit zurück, die sie sogleich überzeugen mußten, daß ihre sonst so flegerische Schönheit den erhofften Eindruck diesmal nicht hervorgerbracht hatte.

„Und da ich sehe, daß Du mir ausweichen willst, ziemt es sich wohl, daß ich etwas offener und rückhaltloser spreche. Daß meine schauspielerische Laufbahn mit dem gestrigen Abend zu Ende war, hast Du ohne Zweifel mit derselben Gewißheit empfunden wie ich selbst. Es war der verhängnisvollste Irrthum meines ganzen bisherigen Lebens, als ich wähnte, daß in diesem Verufe jemals etwas Tüchtiges aus mir werden könnte.“

„Ach, man muß sich ein kleines Fiasko nicht so zu Herzen nehmen“, fiel ihm Ada mit verändertem, gutmüthig zurendendem Tone ins Wort. „Es ist wohl schon Mancher ein ganz guter Schauspieler geworden, der bei seinem ersten Auftreten noch ärger durchfiel als Du. Und wenn ich dem Direktor ein gutes Wort gebe, wird er es vielleicht doch noch einmal mit Dir versuchen, wie wüthend er auch gestern Abend auf Dich war.“

„Du verstehst mich falsch, Ada! — Nicht der Wille des Direktor Mühlhofer, sondern mein eigener ist es, der diesem thörichtem Verhör für immer ein Ende macht. Das steht unumstößlich fest, und wir brauchen nicht weiter darüber zu reden. Ich werde versuchen, mir durch Unterrichten oder auf irgend eine andere Weise die Mittel zu erwerben, deren es zur Vollendung meiner Studien bedarf und ich hoffe, daß es mir gelingen wird, meinen ursprünglichen Lebensunterhalt trotz der verhängnisvollen Unterbrechung durchzuführen. In vier oder fünf Jahren, wenn mir das Glück günstig ist, werde ich dann voraussichtlich im Stande sein, mir einen eigenen

männlich" dieser Schwadron soll ein Fräulein Gerlie Adams sein, eine vorzügliche Reiterin, die außerdem mit dem Karabiner und mit dem Revolver sehr gut umzugehen weiß. Zu Lieutenant hat sie die Volksschullehrerin Fräulein Summers, die Tochter eines Veteranen aus dem Bürgerkrieg, und Fräulein Williams, eine hübsche Bräutlein von 19 Jahren und Besitzerin einer großen Farm, ernannt. Fräulein Williams will ihr ganzes Vermögen für die Sache der cubanischen Insurgenten hergeben. Außer den landesüblichen Waffen werden die jungen Amazonen mit einem Lasso versehen sein, dessen Handhabung sie "aus dem H" verstehen. — Wenn diese Amerikanerinnen schon von Männerfang nach Cuba ziehen müssen, wird es um die Junggesellen Nebraska sehr übel bestellt sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus tritt am 1. Juni wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der unterbrochenen Debatte über die Sprachenverordnungen.

Der Bericht des Budget-Ausschusses der österreichischen Delegation über den Okkupations-Credit hebt hervor, das Budget Bosniens und der Herzegowina weise nur jene Veränderungen auf, welche die fortschreitende Entwicklung jener Landestheile bedinge. Der Bericht betont die Dank der energischen, zielbewußten und umsichtigen Verwaltung stetig fortschreitende gesunde Entwicklung beider Länder und drückt darüber aufrichtigste Befriedigung aus. Endlich empfiehlt der Bericht in dringender Weise eine Verbindeung des Innern Bosniens und Spalato durch eine Eisenbahn.

Zu der am Freitag abgehaltenen Plenarverhandlung der ungarischen Delegation wurde der Vorschlag des Ministeriums des Auswärtigen und des gemeinsamen Finanzministeriums angenommen.

Der Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation nahm in seiner Sitzung am Freitag eine Resolution an, in welcher die Marine-Leitung aufgefordert wird, die ungarische Industrie stärker, wenn möglich entsprechend der ungarischen Beitragsleistung zu den Marinekosten, bei den Lieferungen zu beteiligen. Im Laufe der Debatte versprach Vize-Admiral Frhr. v. Spaun, nach Thunlichkeit die Beteiligung der ungarischen Industrie zu erhöhen. Der dem Ausschusse vorgelegte Bericht des Untersuchungsausschusses stellt fest, daß die Beteiligung der ungarischen Industrie bei den Marinelieferungen nur 12,3 pCt. betrage. In diesem Berichte wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß mit der geplanten Errichtung einer Schiffbauanstalt in Fiume die Beteiligung der ungarischen Industrie sich von selbst erhöhen werde.

England.

Im Oberhause hob am Freitag Salisbury in beredten Worten die Verdienste Gladstones hervor und beantragte eine Adresse an die Königin, ähnlich der vom Unterhause angenommenen. Der Herzog von Devonshire und die Lords Kimberley und Rosebery unterstützten den Antrag, indem

sie sämtlich dem Entschlafenen warmes Lob zollten. Hierauf wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Im Unterhause beantragte der Erste Lord des Schatzes Balfour in bewegten Worten, eine Adresse an die Königin zu richten, dahin gehend, die Königin möge Beweise ertheilen, daß das Leichenbegängnis Gladstones auf Staatskosten stattfinden und ihm ein Denkmal in der Westminster-Abtei errichtet werde mit einer Inschrift, welche die Bewunderung und Anhänglichkeit Englands für Gladstones überaus glänzende Begabung und hingebende Arbeit im Parlament sowie im Staatsdienst ausdrücken soll. Balfour hob in beredter Weise die Verdienste des Vereinigten hervor, dessen Laufbahn der Geschichte angehöre und der das bedeutendste Mitglied der englischen gesetzgebenden Versammlung gewesen. Harcourt unterstützte den Antrag und führte aus, bei seinen Lebzeiten lehnte Gladstone jede Auszeichnung ab; dem Todten wünsche das englische Volk die höchste Auszeichnung zu gewähren. Im Namen der Irländer sprach Dillon. Der Antrag Balfours wurde einstimmig genehmigt. Der Sprecher verlas hierauf Telegramme des norwegischen Storting und des Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer, welche die Theilnahme derselben an dem großen Verlust Englands aussprechen. Auf den Antrag von Hicks Beach wurden die Telegramme in dem Archiv des Hauses niedergelegt, und der Sprecher wurde beauftragt, die Telegramme zu beantworten.

Die ungünstigen Mittheilungen über den Gesundheitszustand Balfours werden als übertrieben bezeichnet, mit dem Hinzufügen, Balfour sei nur erkrankt gewesen. Dem "Reiterischen Bureau" wird aus Aberdeen gemeldet: Der britische diplomatische Agent, Lieutenant Harington ist am 20. April in der Hauptstadt Menelik's eingetroffen.

Rußland.

Dem "Regierungsboten" zufolge wird der neue Ocean-Kreuzer "Gromoboj", dessen Kiellegung am Donnerstag stattgefunden hat, den Typus und die Dimensionen des Kreuzers "Mossija" haben mit dem Unterschiede, daß der "Gromoboj" zwölf Geschütze mehr erhält und daß diese gepanzert sein werden; außerdem erhält er submarine Torpedo-Apparate. Der "Gromoboj" wird vier Schöte und drei Masten haben und bei einer Maschine von 14500 Pferdekraften 19 Knoten laufen. Die Länge wird 473 Fuß, die Breite 68 1/2 Fuß, die Wasserdrängung 12357 Tons und der Tiefgang 26 Fuß betragen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 20. Mai. Der Schnelldampfer "Kaiser Friedrich", welcher zur Zeit noch auf der Reede liegt, und ab und zu Probefahrten weiter hinaus unternimmt, konnte auch heute, wie es beabsichtigt war, seine Fahrt nach Southampton noch nicht unternehmen, da die Kohleneinnahme bei dem augenblicklich ungünstigen Wetter nicht benützt werden konnte. — Als gestern Nachmittag der Locomotivführer Schulz seinen Zug von Oliva nach Langfuhr führte, bemerkte er nach der „Danz.

Fig.“ auf dem von ihm nicht passirten linksseitigen Geleise einen sehr gefährlichen Schienenbruch. Es gelang ihm, den Streckenläufer von seinem Befund Kenntniß zu geben, welcher den schon von Langfuhr abgelassenen Zug vor dem Schienenbruche zum Stehen bringen konnte. Der Zug wurde nach Langfuhr zurück gedrückt und fuhr nun auf dem falschen Geleise nach Oliva. Durch die Aufmerksamkeit des Herrn Schulz, dessen scharfes Auge trotz der schnellen Fahrt den verhängnisvollen Bruch entdeckte, ist wahrscheinlich ein großer Unglücksfall verhütet worden.

Danzig, 20. Mai. Das Gut Johannisthal, Kreis Danziger Höhe, ist von Herrn Rittergutsbesitzer Lange für 135000 Mk. an Herrn v. Hasselbach aus Kassel verkauft worden.

Grandsz, 20. Mai. Herr Privatförster L. hat am Dienstag im Gr. Thiemauer Forstrevier wieder einen Adler erlegt. Der Adler hat eine Flügelspannung von 1,75 Meter.

Schlöchau, 20. Mai. Daß ein Taubstummer das Gehör in dem Maße wieder erhält, daß er von der Erziehungskommission als „die besten tauglich“ befunden wird, ist gewiß ein recht seltenes Glück. Dieses Glück erfuhr sich, wie die „Danz. Fig.“ schreibt, der taubstumme Schuhmachergeselle Kaplonski, ein ehemaliger Zögling der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt. K. hatte im 3. oder 4. Lebensjahre in Folge einer Krankheit das Gehör und nach und nach die Sprache verloren, so daß die Eltern sich genöthigt sahen, seine Aufnahme in eine Taubstummen-Anstalt nachzusuchen. In der Anstalt schon und dann auch in der Lehre stellte sich eine derartige Besserung der dem Knaben verbliebenen Gehörtheile ein, daß K. jetzt seiner Militärpflicht genügen wird.

Neuteich, 20. Mai. In diesem Jahre feiert die hiesige Schützengilde ihr fünfzigjähriges Bestehen. Herr Albert Tornier-Trampenau, der einstige Mitbegründer der Schützengilde, ist nun zum Ehrenmitglied ernannt, und ihm vom Vorstand der Gilde am Himmelfahrtstage der Ehrenmitgliedsbrief feierlich überreicht worden.

Neuenburg, 20. Mai. Seit einiger Zeit treten hier die Mägen immer häufiger auf; in einzelnen Fällen ist auch Scharlach festgestellt worden. — Vorgestern wurde der Korbmacher Sig durch die Strafkammer des Landgerichts in Grauberg wegen der kürzlich mitgetheilten Vergehen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Culm, 20. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Umbau des städt. Wasserwerkes bezw. der Umbau des Wasserturms beschlossen und hierzu die Mittel im Betrage von 90000 Mk. fast einstimmig bewilligt. Zur Beschaffung einer Leiter für die freiwillige Feuerwehr wurden 1000 Mk. bewilligt.

E. Czerst, 20. Mai. In dem Stallgebäude des Restaurateurs Schwonke brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches zwei Stallungen gänzlich und einen Schuppen theilweise vernichtete. Der aufopfernden Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr ist es zu danken, daß die Flammen nicht auch die angrenzenden Gebäude einäscherten. — Hier ist ein Radfahrerverein gegründet worden, der bereits 16 Mitglieder zählt. — Ueber

Czerst und die umliegenden Ortschaften ist infolge Tödtung eines tollwüthigen Hundes eine dreimonatliche Hundesperre verhängt worden. — Aus dem Pflanzgarten der königlichen Oberförsterei Birshy werden seit längerer Zeit verschiedene junge Bäumchen gestohlen; leider ist es noch nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden. Forstmeister Puttrich hat daher für die Ermittlung derselben 30 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Jempelburg, 20. Mai. Infolge einer unvernünftigen Wette trank vorgestern der Gausenarbeiter Falk von hier im Wirthshause zu Gr. Lobburg in wenigen Minuten über 1 Liter Schnaps. Die üblen Folgen dieses unmäßigen Alkoholenusses zeigten sich sogleich. F. stürzte besinnungslos zu Boden, während ihm das Blut durch Nase und Mund drang. Sein Zustand ist sehr bedenklich. F. ist erst seit kurzer Zeit verheiratet.

Znin, 20. Mai. Eigenartige Zustände existiren in Zopienno in bezug auf das Schulwesen. Dort besteht nämlich eine fünfklassige katholische Schule, welche von über 300 polnisch sprechenden Kindern besucht wird, die von nur 3 Lehrern in drei Klassenzimmern unterrichtet werden. Wenn nun jeder der Lehrer sein höchstes Maß an Unterrichtsstunden ertheilt, nämlich 32 die Woche, so kommt doch nur auf jedes Kind eine Zeit von etwa 3 Minuten täglich, welche der Lehrer verwenden kann, um es mit den nöthigen Kenntnissen fürs Leben auszurüsten. Daß die Schularbeit unter diesen Umständen keine leichte ist, ist klar. Eine Vergrößerung des Schulhauses und die Anstellung einer 4. Lehrkraft ist zwar wohl in Erwägung gezogen worden, wann aber dieser Plan wird verwirklicht werden, ist noch unbekannt. — Als am Dienstag die Arbeiterfrau Broch aus E. in ihrer Häuslichkeit mit Waschen beschäftigt war und dabei einen Eimer kochenden Wassers neben sich stehen hatte, fiel das dreijährige Söhnchen der Frau in einem unbewachten Augenblicke in das Gefäß und verbrühte sich lebensgefährlich. — Im Wahlkreise Wirtzig-Schubin-Znin ist als deutscher Compromisscandidat Rittergutsbesitzer Poll auf Groß Samolleski aufgestellt worden.

Memel, 20. Mai. 13 russische Auswanderer, eine lettische Familie, hatten die Grenze bei Trusken überschritten, ohne die Zollwache passiert zu haben. Erst als sie sich bereits auf preussischem Gebiete befanden, sah sie ein russischer Grenzjäger und gab, wie das „Mem. Dampfboot“ berichtet, über die Grenze herüber auf 250 Schritt Entfernung sofort einen scharfen Schuß ab. Der 13 Jahre alte Fritz Osellen wurde mitten ins Herz getroffen und getödtet. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Am Mittwoch befand sich eine Gerichtscommission an Ort und Stelle. Im Gegensatz zu den Angaben des Soldaten, der behauptet, er habe den Knaben noch auf russischem Gebiete getroffen, und dieser sei erst nach dem Schuß über die Grenze gelaufen und dort gestorben, hat die Section ergeben, daß nach der Art der Wunde der Tod auf der Stelle erfolgt ist. Auch ein russischer Oberst in Begleitung eines Arztes war zur Aufnahme des Thatbestandes über die Grenze gekommen.

Herz zu errichten und Dich zu meiner Gattin zu machen — vorausgesetzt, daß Du mit dem bescheidenen Loos zufrieden bist, das ich der Gefährtin meines Lebens zu bieten vermag. Es wird eines unermüdbaren Fleißes, einer eisernen Beharrlichkeit und eines vollkommenen Verzichts auf alle Genüsse und Annehmlichkeiten des Daseins bedürfen, wenn ich dies Ziel in einer verhältnißmäßig so kurzen Zeit erreichen will; aber ich zweifle nicht, daß ich die Kraft dazu haben werde, und daß ich selbst die härteste Entfagung niemals als ein Opfer empfinden werde. Unter einer einzigen Voraussetzung allerdings! — Auch Du mußt diesem verderblichen Verufe entsagen, Ada — mußt dieser vergiftenden Atmosphäre entfliehen, in der alles Gute und Reine rettungslos zu Grunde geht.“

Er hielt inne und sah sie erwartungsvoll an. Die junge Schauspielerin aber schüttelte den Kopf, und es war diesmal unverkennbar ein ganz ehrliches Erstaunen in ihren Worten, da sie sagte:

„Ich verstehe Dich nicht! — Du kannst mir doch unmöglich im Ernst zumuthen wollen, daß ich vom Theater fortgehe — jetzt, nachdem ich einen so außerordentlichen Erfolg gehabt habe und ganz sicher bin, eine glänzende Carriere zu machen?“

„Eine Carriere, die Dir um so sicherer zum Verderben gereichen wird, je glänzender sie nach außen hin erscheint! — Ich will Dir den überzeugendsten Beweis liefern, Ada, daß ich frei bin von kleinlichem Mißtrauen und von unwürdiger Eifersucht — ich will glauben, daß nur eine thörichte Eitelkeit und eine kindliche Unternützigkeit der Gefahr Dich in bedenkliche Situationen bringen konnten, und ich will mich mit der einfachen Versicherung begnügen, daß dieser Herr von Plessow Deinem Herzen gleichgültig ist. — Aber ich fordere, daß Du Dich dieser Gefahr jetzt, nachdem Du ihrer inne geworden bist, nicht zum zweiten Male aussetzt — ich will Dich aus einer Umgebung entfernen wissen, die binnen Kurzem alles Edle und Lebenswerthe in Dir ersticht und getödtet haben würde.“

„Ah, das ist brillant!“ sagte sie, aufeinander noch immer im Zweifel, ob sie ihn wirklich recht verstanden habe. „Was aber soll aus meinem Contract mit dem Direktor Mülhlofer werden? — Und wovon soll ich leben, wenn ich nicht mehr beim Theater bin?“

„Ich werde mit Mülhlofer Rücksprache nehmen, sobald mir die öffentliche Bekanntmachung unserer Verlobung ein Recht gegeben hat, für Dich einzutreten. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er Dich freilassen wird, nachdem ich ihm meine Gründe dafür auseinandergesetzt habe. Und was die Prüfung Deines Lebensunterhaltes anbetrifft, so wird Dir dieselbe nicht schwerer fallen als tausend anderen Mädchen Deines Alters. Es ist ja selbstverständlich, daß die Sorge dafür in erster Linie meine Aufgabe sein muß und daß Du unter allen Umständen vor Noth und Entbehrungen bewahrt

bleiben wirst, solange ich noch im Stande bin, meine Arme zu rühren.“

„Und das Alles ist wirklich und wahrhaftig ganz ernst gemeint? — Du willst Dir nicht bloß einen Scherz mit mir machen oder mich nach einem etwas altmodischen Recept auf die Probe stellen?“

„Ich bin so wenig in der Stimmung für das Eine als für das Andere, Ada! Wenn man einen Tag durchlebt hat, wie es diese letzten vierundzwanzig Stunden meines Daseins waren, ist man nicht versucht, Spaß zu treiben oder zwecklose Experimente anzustellen.“

„Dann kann ich also nur annehmen, daß dieser aufregende Tag Dich auch ein wenig Deiner klaren Ueberlegung und vernünftigen Einsicht beraubt hat. Nach meinem großen Erfolg von gestern Abend wird Direktor Mülhlofer gewiß nicht daran denken, mich freizugeben. Und wenn er unklug genug wäre, es zu thun, würde ich meine Freiheit leblich dazu benutzen, mir ein besseres Engagement zu suchen. Eine Nähmamsell oder eine Kindergärtnerin sind nun einmal an mir verloren, und es giebt für mich nur eine einzige Luft, in der ich atmen kann — die Luft der Bühne. Wer mich aus ihr entfernen will, der hat meine Natur niemals begriffen und er ist sicherlich nichts weniger als mein Freund!“

Es hatte beinahe den Anschein, als sei Herrmann Wolfhardt auf eine solche Erwiderung vorbereitet gewesen; denn er fuhr nicht zornig auf und in seinem unbeweglich düsteren Gesicht zeigte sich nichts von einer besonderen Ueberraschung.

„Du hast ein Recht, nach eigenem Ermessen über Deine Zukunft zu bestimmen, Ada,“ sagte er in tiefem Ernst, „aber Du wirst Dich meinem Willen unterwerfen müssen, wenn unsere Zukunft eine gemeinsame bleiben soll. Ich bin bereit, das Versprechen einzulösen, das ich Dir gegeben —“

„Welches Versprechen?“ warf sie ein, durch seine unveränderliche, mannhaft feste Haltung erschüttert schon ein wenig gereizt. „Bei Deiner feierlichen Art ist es mitunter schwer, zu verstehen, wovon Du eigentlich redest.“

„Das Versprechen, Dich zu meinem Weibe zu machen, sobald die Verhältnisse es mir gestatten.“

„Wann hättest Du mir das gelobt und wann in aller Welt hätte ich ein solches Gelöbniß von Dir verlangt? — Wir haben uns gesagt, daß wir einander gern haben, und wenn Du ein Prinz gewesen wärest oder ich eine Millionärstochter, so würden wir uns wahrscheinlich auch auf der Stelle geheiratet haben. Aber am Ende geht es so glücklich doch wohl nur in den Märgen und in den Backfischgeschichten zu, und als vernünftige Leute müssen wir die Verhältnisse nehmen, wie sie nun einmal sind. Wir sind vorläufig Beide arm, und wir würden uns wahrscheinlich Beide unser Leben gründlich verpfuschen, wenn wir auf den unbestimmten Zeitpunkt unserer Vereingung warten

wollten wie ein Liebespaar aus einem rührenden lyrischen Gedicht. Darum ist es vielleicht wirklich besser, wenn wir zu rechter Zeit den Entschluß fassen, uns ohne viel Groll und Bitterkeit wie zwei gute Freunde gegenseitig unsere Freiheit zurückzugeben.“

Sowohl in der Wahl ihrer Worte wie in ihrer verständig bedachtamen Art zu sprechen, war auch nicht mehr die geringste Spur von jener anmutig kindlichen Naivität, von jenem frühlichen Uebermuth, welche Ada für Herrmann Wolfhardt wie für all' ihre begeistertsten Bewunderer zu einer so entzückenden Verkörperung der liebenswürdigsten Ansehlichkeit gemacht hatten. Das war ganz die kluge, wohlberedete Sprache eines erfahrenen, vorsichtig abwägenden Weibes, und Wolfhardt betrachtete das reizende Gesicht des Mädchens, dem er seine erste, hingebende Liebe dargebracht hatte, wie wenn er des Verachtens nicht ledig werden könnte, daß sich plötzlich ein fremdes Wesen dieser schönen Hülle bedient habe, um ihn zu äffen und zu quälen.

„Wie zwei gute Freunde!“ wiederholte er. „Bachschaffig, Ada, Du mußt eine ebenso armselige Vorstellung von der Freundschaft wie von der Liebe haben, wenn Du ihren heiligen Namen so mißbrauchst.“ Aber wir wollen nicht um Worte miteinander streiten; denn wir haben ja wohl ohne Zwiespalt aufgehört, einander zu verstehen, und an der Farbe des Mäntelchens, das Du Deiner Treulosigkeit umhängen möchtest, ist wenig genug gelegen. Du wünschst, meiner ledig zu werden — das ist doch wohl der eigentliche und der einzige Sinn, den Deine Worte haben sollten?“

Ada machte eine unmutige Kopfbewegung und begann nervös eines der auf dem Tische liegenden Weißbrodböden zu zerbröckeln.

„Es ist eben unmöglich, vernünftig und ruhig mit Dir zu reden,“ sagte sie. „Aber ich habe keine Lust, mich durch Dich um die Freude an meinem Erfolg bringen zu lassen. Wenn es Dir gefällt, meine Aeußerungen in solchem Sinne zu deuten, so habe ich weder ein Mittel noch eine besondere Veranlassung, Dich daran zu hindern.“

Was ihre bisherige Haltung nicht zu bewirken vermocht hatte, das brachte die hochmüthige Gleichgültigkeit in ihren letzten Worten zumege. Die Andern an seinen Schläfen färbten sich dunkler und er that mit blitzenden Augen einen Schritt auf sie zu.

„Herzlose Gauklerin!“ rief er. „Meinst Du wirklich, daß das Lebensschicksal eines Mannes eben werthvoll genug sei zum Spielzeug in den Händen einer leichtfertigen Kofette? — Fürchtest Du nicht, daß ich Rechenhaft von Dir verlangen könnte für den schimpflichen Betrug, den Du an mir verübtest?“

Ada war bei diesem kaum noch erwarteten Zornesausbruch um eine Nuance bleicher geworden,

und der trostige Ausdruck ihres Gesichtes war nicht ohne eine leise Beimischung von Furcht. Aber sie wurde der Nothwendigkeit überhoben, irgend etwas zu ihrer Vertheidigung zu sagen; denn in diesem Augenblick ging die Thür des Nebenzimmers auf, und Frau Laura Hedmondt erschien als die natürliche Beschützerin ihres Kindes auf der Scene.

In ihrem lang nachschleppenden hellen Schlafrock, der inzwischen sogar gewachsen zu sein schien, und in der königlichen Haltung, die sie sogleich dem Besucher gegenüber annahm, sah sie in der That fast impontend aus, und Ada hatte kaum jemals so lebhaftes Wohlgefallen an der Erscheinung ihrer Mutter gefunden als in diesem kritischen Moment.

„Was geht hier vor?“ sagte Frau Hedmondt in einem Ton, als gelte es, die Königin Elisabeth zu spielen. „Ich höre da soeben Worte, die ich in meinem Hause niemals dulden werde. Wenn Sie, wie es scheint, die Unerfahrenheit meines armen Kindes mißbraucht haben, Herr Wolfhardt, so mißbrauchen Sie wenigstens nicht die Schuldlosigkeit zweier alleinstehenden Frauen! Daß hier von einer Verlobung oder gar von einer Heirath nicht die Rede sein kann, ist für einen Menschen mit gesunden Sinnen doch wohl ganz selbstverständlich, und wenn Sie wirklich den lobenswerthen Entschluß haben, der Bühne wieder zu entsagen, so ist es jedenfalls am besten, daß wir diesen Besuch gleich als einen Abschiedsbesuch ansehen. — Wir wünschen gewiß von Herzen das Beste für Ihre Zukunft; aber wir müssen unendlich bedauern, weiter keinen persönlichen Antheil daran nehmen zu können.“

Sie war ohne Zweifel insgeheim sehr stolz auf die würdevolle Beredsamkeit, die sie da zu ihrer eigenen Ueberraschung an den Tag gelegt hatte, und ihre Mienen, wie die gebieterische Armbewegung, von der die entscheidenden Worte unterstügt worden waren, hätten in der That auch der Königin von England sehr wohl angestanden.

Wolfhardt zauderte noch, als hätte er eine lebhaftere, grollende Erwiderung auf den Lippen oder als erwartete er, daß Ada einen Protest einlegen würde gegen die Worte ihrer Mutter. Aber die junge Schauspielerin sah mit leicht gesenktem Haupte und mit unbeweglichem Antlitz da wie eine Statue, einen entschlossenen, ja fast harten Zua, den er nie zuvor wahrgenommen, um die feinen Lippen.

Da rechte er sich hoch empor, nahm seinen Hut und ging zur Thür.

„Leben Sie wohl!“ sagte er kurz. „Ich denke, Sie sollen durch meine Gegenwart in der That nie wieder belästigt werden.“

Mit viel ruhigerem Gesicht als vorher ging er an dem Pförtner des Hotels vorbei, und als er auf die Straße hinaustrat, hatte er die unbestimmte Empfindung, daß er von einer furchtbaren Last befreit worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Die Steuerliste der reform. Kirche v. 1898/99 liegt zur Einsicht für die Gemeindeglieder vom 23. Mai bis zum 6. Juni täglich vorm. 8-10 Uhr bei dem Unterzeichneten aus.
Prediger Dr. Maywald.

Elbinger Standesamt.

Vom 21. Mai 1898.

Geburten: Maschinist Richard Krüger L. — Schlosser Carl Otto L. — Arbeiter August Kathke S. — Penf. Gensdarm August Jähling S. — Feilenhauer Richard Salkowski S. — Arbeiter Otto Hock S.

Angebote: Arbeiter Joh. Hollasch-Elbing mit Christine Hoffmann-Wolfsdorf. — Seiler Adolf Hötke mit Bertha Kriehn. — Handelsmann Aug. Boldt mit Wittwe Dorothea Heinrichs, geb. Clemens.

Geschließungen: Fabrikarbeiter Adolf Kienast mit Maria Schulz.

Sterbefälle: Arbeiter Friedrich Jädel S. 5 M. — Bäckermeister Emil Hoff L. 2 M. — Arbeiter Gottfried Schmidt L. todtgeb. — Frau Major Theresie Wilhelm. Prange, geb. Rahts 87 J.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Olga Neumann-Königsberg mit dem Kaiserl. Mariae-Ober-Maschinisten Herrn Georg Bachus-Kiel.

Geboren: Herrn C. Franke-Bromberg S. — Herrn Amtsgerichts-Secretär Bayer-Thorn.

Gestorben: Herr Kgl. Oberfeuerwerker Jul. Herm. Eichmann-Br. Holland. — Frau Malwine Karol, geb. Kolberg-Marienwerder. — Frau Elisabeth Beyer, geb. Hesse-Brandenz — Herr Restaurateur Carl Mikutowski-Danzig. Frau Josephine Karl, geb. Steffens-Gabrohn-Danzig. — Herr Tischlermeister Rudolf Bedarff-Zilsit.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß das Baden in den hiesigen Gewässern zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder einer verhältnismäßigen Haftstrafe außer in den bedeckten Badeanstalten nur in der städtischen Schwimmanstalt und auf dem neben derselben belegenen abgesteckten, öffentlichen BADEPLATZ gestattet ist, und werden Eltern, Pfleger, Lehr- und Dienstherren ersucht, ihre Pflegebefohlenen vor dem Baden an anderen als den erlaubten Plätzen zu warnen.
Elbing, den 16. Mai 1898.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Contag.

Auction.

Montag, den 23. d. Mts.,
Nachm. von 3 Uhr ab,

werde ich in meinem Pfandlokale **Wollweberstraße Nr. 5** hier im Auftrage des Herrn Kaufmann **Schroedter** (früher Werder'scher Hof) wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts die noch vorhandenen

div. Weine sowie Restbestände an Colonialwaaren, ferner 1 compl. Bierapparat in öffentlich freiwilliger Auction gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Elbing, den 20. Mai 1898.

Nickel,
Gerichtsvollzieher.



Licht verfishes Insektenpulver,
Naphthalin, Camphor,
Naphthalinpapier,
Zacherlin, Thurmelin,
Insektenpulverspritzen,
Kienöl, Wanzentod.

Sämmtliche Gifte und
Vertilgungsmittel

gegen Ratten und Mäuse.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Behandlg. d. Naturheilkd. Ausw. briefl.
Fr. Meilicke sage - femme befragt f.
Hoffende Penf. Berlin, Friedrichstr. 6 II.

Gänzlicher Ausverkauf!

Da der Laden bis zum 15. Juni geräumt sein muss, bin ich genöthigt, den Rest meines Waarenlagers unter dem Kostenpreis zu veräußern. Es bietet sich daher Gelegenheit,

gute Waaren zu äußerst billigen Preisen zu kaufen. Auch stelle sämtliche Repositorien billig zum Verkauf.

Clara Siebert,
Alter Markt 18.

Hochzeits-Geschenke

Einsegnungs-, Geburtstags- u. Braut-Geschenke

empfiehlt **nur Neuheiten**

Anerkannt grösste Auswahl. Billigste Preise.

Alexander Müller,
St. Georgebrüderhaus.

Sonnenschirme

Grösste geschmackvolle Auswahl.
Sehr billige Preise.

Alexander Müller.

Schützenvereinen

empfehle

zu **Prämien-Schiessen**

mein reich sortirtes Lager dazu passender Prämien.

Alexander Müller.

Blusen-Hemden, Blusen, Schürzen, Unterröcke Corsets.

Grösste geschmackvollste Auswahl.
Sehr billige Preise.

Alexander Müller,
St. Georgebrüderhaus.

L. Basilius, photographisches Atelier

ersten Ranges.

Kettenbrunnenstrasse 23.

Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Sonntags von 9-1 Uhr.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für

Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-,
Drogen- und Seifen-Handlungen.



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

ist das beste
und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich die
**Mineralwasser-Anstalt, Weinmostrich-
und Fruchtsaftfabrik**

Kettenbrunnenstrasse 12/13

mit dem heutigen Tage käuflich erworben habe und dieselbe unter
der Firma

Paul Tochtermann

vorm. **Carl Rehefeld**

in unveränderter Weise fortführen werde.

Es wird stets mein Bestreben sein, durch sorgfältige Aus-
führung aller Aufträge das mir entgegengebrachte Vertrauen zu
erhalten und bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Paul Tochtermann.

Sommer-Unterkleider

für

**Damen und Herren,
Sporthemden für Knaben,**



**Turner-
hemden**

Sportgürtel

in anerkannt bewährten Qualitäten
empfiehlt

Alexander Müller.

Selters und Limonade

aus desillirtem Wasser, welches
mittelfst eines der besten Destillir-Appa-
rate gewonnen wird, auch

**Simbeer-, Citronen-
und**

Waldmeister-Syrup
empfiehlt die

Mineralwasser-Fabrik

mit Trinkhallenbetrieb

von

Peter Klein, Elbing,

Wollstraße 1

An der Leegen Brücke.

Freiheit —

Gleiches Recht für Alle!

Jeder Wähler

hat die Pflicht, bevor er seine Stimme
abgibt, sich über die gegenwärtige
politische Lage aus eigener Anschau-
ung gründlich zu orientiren. Hierzu
eignet sich am Besten ein gutgeleitetes,
freisinniges, unabhängiges Blatt,
und zwar die gegenwärtig

130000 Abonnenten
besitzende

Berliner

Morgen-Zeitung

mit täglichem Familienblatt.

Dieselbe kostet pro Monat Juni
bei allen Postanstalten
und Landbriefträgern **34 Pf.**
nur

Eine Wohnung

wegen Fortzugs zum 1. Juni zu ver-
mieten
Großer Wunderberg 38.



Malerei- u. Maurerfarben,

streichfertige

Oel- und Lackfarben,

Leinölfirnis,

garantirt rein,

sämmtliche Lacke,

Terpentinöl,

alle Sorten Pinsel,

Schablonen,

Blattgold, Blattsilber,

Broncen

empfiehlt

Rudolph Sausse Nachf.,

Alter Markt 49.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder franco gegen franco-Nach-
sendung 1 Gesundheits-Spiralheftchenhalter,
bequem, stets pass., gesunde Haltung, kein Druck,
keine Atemnot, kein Schwitzen, kein Knöpf. Preis 1,25
Briefm. (3 Stk. 3 M. p. Nachn.) Versender gesucht.
S. Schwarz, Neue Jacobstr. 9, Berlin

Eingemachte Früchte

in Zuckersaft:

empfiehlt billigt die

Obsthalle

Alter Markt.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Adolf Bukau,

Atelier für

künstl. Zahnersatz mit u.
ohne Platte, Plomben etc.

20. Lange Hinterstrasse 20.

Haltestelle d. elect. Str.-Bahn.

450000 Mk. Bankgeld

sonie

75000 Mk. Privatgeld

sind hypothetisch in jedem Theilbetrage
unter den günstigsten Bedingungen zu
verleihen. Anfragen bitte möglichst
mündlich; schriftl. ist Rückporto beizulegen.

Besehungs- u. Verkaufsbureau

Gutowski & Neithardt,
Neuß, Marienburgerdamm 41.

Intelligente Dame

kann durch Verkauf von gepacktem
gebranntem Kaffee an Private, die
dieselbe besuchen muß, ihren Lebensunter-
halt erwerben. Auf ein Commissions-
Lager reflectirende Damen mögen sich
unter Off. X. 113 an die Exp. melden.

Der grosse Ausverkauf

meines noch mit Neuheiten reichhaltig ausgestatteten Lagers bietet die günstigste Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen, da das Lager in kürzester Zeit geräumt werden soll.

Die früheren und jetzigen Preise sind auf jedem Stück deutlich sichtbar verzeichnet.

Damen- und Kindermäntel

in reicher Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen.

Reinwollene Kleiderstoffe,

doppeltbreit, Mtr. von 44 Pfg. an.

Waschstoffe

entzückende Muster in Zephyr, Piqué, Organdy, Cattun etc., Meter von 27 Pfg. an.

Sonnen- und Regenschirme

von Mk. 1,00 an,

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Portièren.

Leinen- und Baumwollwaaren.

Herren-Stoffe

in grosser Auswahl.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Joh. Lau.

Empfehlen ihre nur aus den besten Materialien gefertigten

Schuhwaaren

für Herren, Damen, Mädchen und Kinder in allen Gattungen zu den billigsten, aber festen Preisen bei reeller Bedienung.

Jetzloff & Cie.,

Alter Markt 17.

Eigene Verkaufshäuser:

Berlin, Friedrichstr. 48,
" Badstraße 23,
" Chausseestraße 5,
Barmen, Welterstraße 6,
Bremen, am Briel 11/12,
Charlottenburg, Scharen-
straße 38,
Cöthen i. A., Klepzig-
straße 66.

Elbing, Alter Markt 17,
Landsberg a. W., Richt-
straße 38,
Lübeck, Breitestraße 37,
Osnabrück, Nicolaistr. 7,
Rixdorf, Bergstraße 9,
Spandau, Breitestraße 28,
Wittenberg, Bahnstr. 79
u. a. m.



Mechanische Schuhfabrik mit Dampf-Betrieb. Verkaufshaus: Alter Markt 17.

Grunau Höhe.

Garten-Etablissement-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich in Grunau Höhe ein

Coffee- und Restaurations-Local,

verbunden mit einem wunderschönen schattigen

Garten,

welcher sich für Schulen und Vereine sowie Gesellschaften eignet, eröffnet habe. Auch die Restaurationslocale, welche reservierte Zimmer sowie Familien-Zimmer enthalten, stehen bei mir für Gesellschaften zur Verfügung.

Es wird mein ganzes Bestreben darauf gerichtet sein, durch gute Getränke und Speisen sowie zuvorkommende Bedienung das mich beehrende Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Indem ich noch bemerke, daß Familien-Coffee ausbrühen können, bitte ich höflichst, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Valerian Günther.



J. S. Schroeder,

Kgl. S. Hofphotograph,

Friedr. Wilh.-Platz, am Casino.

Ein sehr gut verzinliches, in der Nähe des Bahnhofes belegenes neues

Wohnhaus mit Garten

sofort bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Anfragen bitte möglichst mündlich; schriftl. ist Rückporto beizulegen.

Beleihungs- u. Verkaufsbureau
Gutowski & Neithardt,
Neuf. Marienburgerdamm 41.

Billiges Angebot

für Herren:

Anzüge von 10 bis 36 Mark.

Paletots von 10 bis 27 Mark.

Jackets und Joppen von 3 bis 15 Mark.

Hosen von 1,25 bis 16 Mark.

Radfahrer-Anzüge sehr billig.

Leinen- und Luster-Sachen.

Jünglings-Anzüge von 6 bis 18 Mark.

Knaben-Anzüge von 2 bis 13 Mark.

Wasch-Anzüge und Blousen, auffallend billig.

Gustav Jacoby,

Alter Markt 40.

Eingedickte Kindermilch p. Büchse	35 Pfg.
Molkenbrod p. Stück	60 u. 40 "
Molkenbröddchen p. Stück	12 "
Milchcaes I (mit und ohne Vanille) p. Pfund	80 "
" II p. Pfund	60 "
Mahlkäse p. Stück	15 u. 20 "
Rümmelkäse p. Stück	5 "
Weinkäse p. Stück	10 "

empfiehlt

H. Schröter,

Molkerei Elbing.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gasthof Reimannsfelde

Kurort.

Dörbecker Schweiz. Wunderschöner Ausflugsort.

Von Elbing per Dampfer zu erreichen. Abfahrt von Elbing mit Rückfahrt Ab Elbing Mittwoch und Sonnabend 2 Uhr Nachmittag, zurück 8 1/2 Uhr Abends; Sonntag 2 Uhr Nachmittag und zurück 8 1/2 Uhr Abends.

Vorherige Bestellung auf Führer nehme ich jederzeit an.

Für gute Biere und Weine, sowie warme und kalte Speisen ist bei mir immer gesorgt, weshalb ich um gütigen Zuspruch bitte.

Der Durchgang durch den Park ist wieder gestattet.

Hochachtungsvoll

F. Zimmermann.

Elbinger Maschinenfabrik F. Komnick

vorm. H. Hotop in Elbing

empfiehlt unter Garantie für unübertroffene Arbeitsleistung und Leichtzügigkeit zur bevorstehenden Saison

Getreide- und Gras-Mähmaschinen

erstklassige Fabrikate von renommierten englischen und amerikanischen Spezialfabriken.

Sehr stabile Bauart, daher Reparaturen fast ausgeschlossen.

Ausserst billige Preise.

Tüchtige Monteure zur Inbetriebsetzung und Vorführung.

An ernste Reflectanten werden die Maschinen auch auf Probe geliefert.

Illustrierte Preislisten gratis und franco.

Für Juni

werden bei allen Postanstalten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz Abonnements entgegen genommen auf das

Berliner Tageblatt

und vollständige Handelszeitung

nebst seinen 5 werthvollen Separat-Beiblättern: dem illustr. Witzblatt „ULK“, dem illustr. bestr. Sonntagsblatt der „Deutschen Lesehalle“, dem feuilletonistischen Beiblatt „Der Zeitgeist“, der „Technischen Rundschau“ und den „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft“ zum Preise von nur

1 Mark 75 Pf.

Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden

Eugen Wolf über China u. Japan

werden in den nächsten Monaten fortgesetzt. Außerdem erhalten alle zum Juni neu hinzutretenden Abonnenten eine in 6 Farben hergestellte

grosse Karte von Ostasien

(China mit Specialkarte von Kiaotschau-Korea-Japan)

gegen Einsendung der Abonnementsquittung.

kostenfrei